

# Der Zimmerer.

Organ des Verbandes deutscher Zimmerleute (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Feslerstraße 28, I.

Nr. 18.

Hamburg, den 5. Mai 1894.

6. Jahrgang.

**Inhalt:** Die neuesten Fortschritte der Elektrotechnik. — Handwerker-Vereinigungen und Handwerkslehre in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Ueber den Lohnkampf. — Berichte. — Sozialpolitisches. — Gewerblich-politisches und Lohnbewegung. — Gewerbegerichtliches. — Politisches und Gerichtliches. — Vermischtes. — Briefkasten der Redaktion. — Versammlungsanzeigen. — Jahres-Abrechnung des Verbandes für das Jahr 1893. — Eingesandt. — Anzeigen. — Verkehrstotale.

## Lohnbewegung.

Der Zug ist fernzuhalten von **Barth i. P., Danzig, München, Mannheim, Nahlstedt, Sternberg i. M.,** in **Wandsbek** vom Koch'schen Plage, in **Wilhelmsburg** vom Wendthaa'schen Plage und von **Wittenberge.**

## Die neuesten Fortschritte der Elektrotechnik.

(Aus „Die Neue Zeit.“)

Welche riesigen Fortschritte die Anwendung der Elektrizität in den letzten Jahren zu verzeichnen hat, wird leicht aus der Thatsache ersichtlich, daß es in Amerika schon seit einigen Jahren viele Bergwerke giebt, in denen Alles — die Beleuchtung, die Bohrerbewegung, die Kohlenförderung u. u. — durch Elektrizität besorgt wird. Ferner dient die Elektrizität heutzutage dazu, das magnetische Erz auszulösen, sowie Metalle zu schweißen, Stahl zu härten, sie dient zum Löthen, Plätten, Kochen, Heizen, Glasversprengen u. u.

Seit einigen Jahren werden die Bohrmaschinen für die Donauregulierung durch Elektrizität in Bewegung gesetzt. Elektrizität wird auch in den Papierfabriken zum Entfernen kleiner Eifentheilen aus dem Papierbrei angewandt. Auch in die chemische Großindustrie hat sie Eingang gefunden und wird dort zur Darstellung von Soda und Chlor aus Kochsalz, des chlorsauren Kali, zur Darstellung von Phosphor, zur Gerbung des Leders u. u. benutzt.

Die Zuckerindustrie wird revolutionirt durch die neu erfundene dynamoelektrische Zentrifuge, deren Prinzip in einem kontinuierlichen Arbeiten, infolge selbstthätiger Entleerung des ausgeschleuderten Zuckers, besteht. Die Tourenzahl dieser Zentrifuge soll 900—1200 pro Minute betragen. . .

Wie viele Tausende von Arbeitern werden wohl dadurch ihr Brot einbüßen!

Auch auf dem Gebiete des Verkehrs, wo die Elektrizität sich schon lange eingebürgert hat, sind zahlreiche neue Erfindungen zu verzeichnen. So berichtet **Gisborne**, daß mit dem automatischen Telegraphen von **Anderson** in einer Minute 3000 Worte auf der 355 Meilen langen kupfernen Drahtleitung zwischen **Newyork** und **Washington** befördert worden sind. Die von **Sackson** erfundene Signalleitung soll das Stationspersonal in den Stand setzen, die jederzeitige Lage der Züge auf der Strecke beobachten und ihren Gang verfolgen zu können. Zur Verhütung von Zusammenstoßen der Eisenbahnzüge werden zwischen den Schienen zwei isolirte Leiter gelegt, die mittelst Schleiffedern mit einer auf der Lokomotive befindlichen Alarmpflichtung in Verbindung stehen. Sobald auf dem nämlichen Geleise zwei

Lokomotiven sich befinden, wird der Stromkreis geschlossen, und die Alarmpflichtung ertönen. Der Abstimmungstelegraph von **Robinson** ermöglicht die Registrierung und sofortige Zählung der abgegebenen Stimmen. Ferner ist eine Vorrichtung erfunden, mittelst derer der Gast eines Hotels von seinem Schlafzimmer aus ein auf dem Korridor oder in der Pförtnerloge sichtbares Zeichen abgeben kann, welches die Zeit anzeigt, zu der der Gast geweckt sein will.

Sogar die Kunst ist von diesem Eindringling nicht verschont geblieben. Es wird aus Amerika berichtet, daß man dort die Elektrizität angewandt hat, um den Klang der Klaviere zu verbessern. Die Klangfarbe der so angeregten Klaviere soll in verschiedenen Oktaven an Orgel, Cello, Violine und Harfe erinnern.

Eine besonders hervorragende Rolle wird aber die Elektrizität, vielleicht schon in der nächsten Zeit, in der Landwirthschaft spielen. „Im landwirthschaftlichen Betrieb“, schreibt ein Kenner dieser Verhältnisse\*), „scheiterte die Verwendung der Naturkräfte von Wind und Wasser vor Allem an der Schwierigkeit des Transports der Kraft. Der Seilbetrieb in größerem Maßstabe führte zu nichts allgemein Brauchbarem. Seit wenigen Jahren besitzen wir in der Elektrizität das Mittel, jede Kraft auf fast jede in der Landwirthschaft erforderliche Entfernung leicht und billig zu übertragen und in kleinen Mengen zu vertheilen. . . Jede Häckselmaschine, jeder Rübenschneider können eigene Kraftmaschinen haben, die von einer Centrale — einem entfernten Wasserrad, einer größeren, ökonomisch angelegten Dampfmaschine u. u. — gespeist werden. Hier ist noch viel zu studiren. . . und noch viel Geld zu opfern, ehe sichere Erfolge einzuheimen sind. Aber es darf fast mit Sicherheit ausgesprochen werden, daß wir in dieser Richtung in absehbarer Zeit vor einer großen Umwälzung stehen.“ Doch wann auch diese Umwälzung kommen mag, sicher ist, daß sie nicht dem Kleinbauern zu Gute kommen wird, der weder das nöthige Kapital besitzt, um einen mechanischen Betrieb einzuführen, noch eine genügende Ackerfläche, um ihn rentabel zu machen, sondern dem Großgrundbesitzer. So führt jede technische Umwälzung der kapitalistischen Produktion zu einer Verschärfung ihrer ökonomischen Gegensätze.

## Handwerker-Vereinigungen und Handwerkslehre in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

II.

Ein ähnliches Beispiel gesunder Bestrebungen zur Förderung des Handwerkers und zur Hebung des Handwerks fand ich in **Newyork**. Besonders bezüglich einer guten, praktischen Ausbildung der jungen Handwerker hat man in dieser Stadt großartige Einrichtungen getroffen und für diesen Zweck auch die Unterstützung von Menschenfreunden gefunden.

Die von der **Newyorker Handwerker-Ver-**

\*) **Max Gith**, **Siebner's Journal für Landwirthschaft**, 41. Band, Seite 129.

einigung in's Leben gerufene Trade-school ist die älteste derartige Schule in den Vereinigten Staaten. Sie ist bereits im Jahre 1871 begründet worden. Die damals schon betriebene Art der Lehrlingsausbildung in Werkstätten und Fabriken machte die Errichtung solcher Handwerkerschulen, durch welche den jungen Leuten eine gründliche und allseitige Ausbildung bei großer Zeitersparniß zu Theil wird, erforderlich. Die **Newyorker Trade-school** besitzt an der 1. Avenue zwischen der 67. und 68. Straße ein ausgedehntes einstöckiges Werkstättengebäude mit den für die Schulverwaltung erforderlichen Räumlichkeiten. Hier wird fleißig am Tage und in den Abendstunden gearbeitet. Den Tag über erhalten meistens 18—22jährige Leute Unterricht, die erst hier ein Gewerbe erlernen wollen, und Abends solche, welche bereits in gewerblicher Berufslehre stehen, das dort Erlernte aber noch ergänzen und erweitern möchten. Während sonst eine mehrjährige Lehrzeit zur Erlernung eines Handwerksberufs erforderlich ist, sollen Diejenigen, welche hier den ganzen Tag thätig sind, schon nach 3—6monatlichem Unterricht derartige Fertigkeiten erlangen, daß sie, in die gewerbliche Thätigkeit hinaustretend, sofort die Hälfte oder drei Viertel des entsprechenden Gesellenlohnes und je nach ihrer Geschicklichkeit bald vollen Tageslohn erhalten. Daß dies möglich ist, erhehlt aus der systematischen Unterweisung, wie sie hier im Gegensatz zur Meisterlehre ertheilt wird und ununterbrochen ertheilt werden kann.

Die Arbeiten in diesen Schulwerkstätten schließen sich, so weit irgend möglich, an die in der Wirklichkeit übliche Ausführungsweise an, wie dies ein Gang durch das Schulgebäude während des Unterrichts zeigen wird. Betreten wir das Gebäude durch den in der 1. Avenue gelegenen Haupteingang, so gelangen wir zunächst in die Office, wo man uns freundlich empfängt und sich bereit erklärt, uns durch die Werkstätten zu geleiten. Unser Weg führt uns zunächst über einen kleinen Hof und dann in einen großen, durch Oberlicht und hohes Seitenlicht taghell beleuchteten Raum, der bei einer Längenausdehnung von über 50 Meter und einer Breite von 15 Meter sich fast durch den ganzen Häuserblock erstreckt. Derselbe ist ohne Fußboden. Aus dem freiliegenden Erdboden ragen gemauerte Fundamente von lang gestreckter und quadratischer Grundform heraus. Sie deuten darauf hin, daß hier die Arbeitsstätte der Maurer ist. Wenn hier gearbeitet wird, glaubt man sich in das Innere eines größeren Baues versetzt, in welchem man mit der Ausführung von Mauern, Pfeilern und Gewölben beschäftigt ist. Dazwischen wieder werden Fensterbogen, Thürumrahmungen, Mauerbekrönungen, Schornsteinköpfe und andere freiliegende Bautheile mit Blendsteinen und Sandsteinen hergestellt. Die größtmögliche Sorgfalt wird bei allen Arbeiten beobachtet. Die Uebungen folgen einander in aufsteigender Reihenfolge und keine Arbeit wird verlassen, bevor sie zur Zufriedenheit des Lehrers ausgeführt ist. Die Mauerarbeiten werden anderthalb Meter hoch aufgeführt und alsdann, ehe der Mörtel vollständig getrocknet, wieder abgebrochen, so daß

das Material bei den Uebungen der nächsten Tage wieder Verwendung finden kann.

Nach Besichtigung der Maurer-Werkstätte besuchen wir einen von den vier an dieselbe anstoßenden, nach der Avenue zu gelegenen Räume. Dieser ist für die Arbeiten der Wand- und Deckenputzer bestimmt. Damit die hier schaffenden jungen Leute ihre Thätigkeit ebenfalls der später von ihnen verlangten Arbeitsweise entsprechend ausüben lernen, hat man durch Pfostenwerk mit Leistendeckungen eine Anzahl sogenannter Kojen, von 2 1/2—3 Meter Größe und von gewöhnlicher Zimmerhöhe (wie sie auf Ausstellungen vielfach üblich sind), errichtet. Dieselben sind nach der Innenseite des Lokals vollständig offen, während die Zwischenwände als Fenster- und Thüröffnungen durchbrochen sind. In jeder solchen Koje arbeiten zwei junge Leute je nach Bedarf vom Fußboden und von Gerüsten aus. Sie bewerkeln Wände und Decken mit Putzwürtel und stellen diese Bekleidung für das spätere Bekleben mit Tapeten fertig. Am Abend wird auch hier die Tagesarbeit zerstört und die Leistengerüste so weit gereinigt, daß am kommenden Tage die Arbeit in ähnlicher Weise von Neuem beginnen kann. Sie wird so lange wiederholt, bis die Lernenden ihre Berufsthätigkeit nicht allein gut, sondern auch hinreichend schnell auszuüben gelernt haben.

In der benachbarten Werkstatt, in die wir jetzt gelangen, befinden sich Holzarbeiter, vorherrschend Schreiner und Zimmerleute. Hier wird gesägt, gehobelt, es werden Holzverbindungen für Rahmen, Schiebblenden usw. angefertigt und von den Schreibern Fenster und Thüren ausgeführt, während Zimmerleute die für Holzhäuser erforderlichen Rahmverbindungen, Dach- und Wandkonstruktionen und schließlich sogar ganze Häuser in verkleinertem Maßstabe herstellen. Zwei große Räume umfaßt die jetzt folgende Werkstätte für Häuser-, Zimmer- und Schildermaler. In ähnlicher Weise wie für die Putzarbeit hat man für die Maler kleine Zimmer herrichten lassen, die mit geputzten Wänden und Decken, sowie mit Fenstern und Thüren versehen sind. Hier erfolgt der Anstrich der Wände und Decken, die Dekoration derselben mit Linien und Ornamenten, die Holzmaserung und Verzierung der Thüren. An Staffeleien werden Schriften und Firmenschilder gemalt, Arbeiten, die man bei größerem Umfang sogar von der Leiter aus vornehmen läßt, um sie so auszuführen, wie sie das Handwerk im täglichen Leben mit sich bringt. Beim Verlassen dieser Werkstatt wenden wir uns wieder nach der Avenue abgelegenen Seite des Gebäudes und passieren hierbei ein wohl ausgestattetes Lesezimmer, in welchem zahlreiche Zeitschriften und Bücher zur Benutzung für die Schüler in deren schulfreien Stunden ausliegen. Das Lesezimmer wird viel besucht und der hier ausliegende Lesestoff übt einen in hohem Maße bildenden Einfluß auf die Schüler aus.

Unmittelbar neben diesem Zimmer liegt die Werkstatt der Installateure. Es ist ein sehr bewegtes Bild, das dem Besucher hier vor Augen tritt. An mehreren durch die ganze Länge des Lokals reichenden Tischen sind wohl nahezu 100 junge Leute beschäftigt; zwischen ihnen leuchten Gas- und Kohlenfeuer auf, die zum Löthen bereit gehalten werden. Diese Werkstätte wird besonders zahlreich besucht, weil die hier zu erlernende Arbeit eine verhältnißmäßig einfache und später recht einträgliche ist. Die Plumber sind in Amerika und England bei Herstellung und Reparaturen von Gas-, Wasser und Kloakenleitungen gesuchte Handwerker. An der einen Schmalseite dieser Werkstätte ist ein vollständiges Rohrnetz für Gas- und Wasserzuführung, sowie für Fortleitung der Abwässer mit allen zugehörigen Einrichtungen eines Wohnhauses von Schülern der Trade-school aufgeführt. — Das für die einzelnen Berufsfächer erforderliche Zeichnen und die Materialkunde werden in den New Yorker sowohl als in der Philadelphiaer Trade-school in dem Maße gelehrt, wie es die Verhältnisse

zulassen, meistens in den betreffenden Werkstätten. In der benachbarten Werkstatt leuchten ebenfalls Flammen auf. In derselben sind Schlosser und Schmiede am Feuer und Schraubstock in Thätigkeit. Es wird geschweißt, gestaucht, gebogen, gemeißelt, gefeilt und bei jeder dieser Arbeitsverrichtungen die größtmögliche Sorgfalt angewendet. Es werden einfache und komplizirtere Werkzeuge für Schlosser, Schmiede, Installateure, Schreiner und Zimmerer angefertigt, die alsdann zum Theil in den betreffenden Werkstätten dieser Schule in Gebrauch genommen werden.

Endlich kamen wir noch in eine Druckerei. Dieselbe ist vollständig mit Maschinen- und Handpressen, mit Lettern aller Art ausgerüstet. Der Unterricht im Setzen erfolgt wie in den übrigen Abtheilungen der Schule in systematischer Weise. Anfangs wird ein einfacher Satz nach gedruckten Vorlagen, dann das Setzen von Zeitungsanzeigen mit verschiedenen Schritten und schließlich Buchsatz nach Manuskripten geübt. Der Unterricht erfolgt in zwei je dreimonatlichen Kursen. — Seitens des Vorstandes der Anstalt wird eine Zeitung: „The New-York Trade-School-Journal“, herausgegeben, die hier gesetzt und gedruckt wird. Wenn man dem Inhalt der vielen Dankfugungen an die Schule seitens früherer Schüler in der mir vorliegenden Nummer dieses Blattes Glauben schenken kann, dann deuten dieselben auf viel Glück und Zufriedenheit, begründet durch die Art der Ausbildung, welche die Schüler in der New-York-Trade-School genießen. Viele haben hiernach eine ihrer Wünsche und Ansprüche vollauf befriedigende Beschäftigung gefunden, und Manche haben es zu lohnender beruflicher Selbstständigkeit gebracht.

Die Vorzüge der vorherbeschriebenen gewerblichen Berufsausbildung im Vergleich zur Meisterlehre bestehen zunächst in der gründlichen und umfassenden und, was noch wichtiger ist, in der stufenmäßigen Unterweisung des Handwerkers in allen erforderlichen praktischen Berufsbeschäftigungen, im Verstehen und Benutzen der Fachzeichnung, in der Prüfung der Beschaffenheit und der richtigen Verwendung seiner Materialien. Er lernt genau und gewissenhaft, verständig und mit Nachdenken arbeiten, wozu er nicht immer in der Meisterlehre Gelegenheit hat oder nicht immer angehalten wird. Er lernt nur diejenigen Arbeiten ausführen, welche er noch nicht versteht, während er in der Meisterlehre vielfach gerade das verrichten und wiederholt ausführen muß, was er am besten und schnellsten zu Stande bringt. Ferner ist der vom Lernenden erzielte Zeitgewinn ein ganz beträchtlicher, durch welchen die nicht unerheblichen für den Schulbesuch aufzuwendenden Ausgaben mehr als aufgewogen werden. Doch um auch diese Ausgaben zu vermindern, hat man seitens der Vereinigung ein Lehrlingsheim in unmittelbarer Nähe der Schule in einem neu erbauten Hause hergerichtet, in welchem die Schüler für 2 bis 3 Doll. wöchentlich Wohnung erhalten können. Außerdem sind die Schüler der Handwerkerschulen in der Lage, durch den erlangten sicheren Geldverdienst die Kosten für ihre Ausbildung in kurzer Zeit wieder einzubringen.

Doch die stufenmäßige Ausbildung der Handwerker ist nicht nur in materieller Hinsicht, sondern auch in anderer Weise von Vortheil. Mit dem besseren Verständniß für die Berufsaufgaben wächst im angehenden Handwerker auch die Lust und Liebe zur Berufsthätigkeit, und daß dies in den in Rede stehenden amerikanischen Lehranstalten der Fall ist, das bewies die in allen Werkstätten sichtlich hervortretende Arbeitsfreude. Bei der größeren Befriedigung in der Berufsthätigkeit, geht aber auch eine größere Leistungsfähigkeit namentlich hinsichtlich der Qualität, der Arbeiter hervor, und von dieser dürften nicht allein dem einzelnen Handwerker, dem Handwerk, sondern ebenfalls dem Konsumenten gewerblicher Waaren, überhaupt der Allgemeinheit nicht zu unterschätzende Vortheile erwachsen.

Im ganzen Vorgehen der amerikanischen Handwerker-Vereinigungen, deren Thätigkeit ich

in ihrem mir bekannt gewordenen Theil darzustellen versucht habe, sind Einsicht und Energie verbunden. Es zeigt sich darin sehr viel praktischer Sinn, wie er bekanntlich dem Amerikaner eigen, und man folgt mit der Errichtung solcher Handwerkerschulen einer Strömung, den Unterricht in praktischer Fertigkeit in Schulen einzuführen, die dort immer mehr Boden findet. Gleichzeitig sind die Unternehmungen der Handwerker-Vereinigungen von großem Wohlwollen getragen, denn es darf nicht verkannt werden, daß sie ihnen erhebliche materielle Opfer aufzulegen. Trotzdem haben sich die Vereinigungen aus eigener Initiative zur Begründung und zweckmäßigen Erweiterung ihrer Institute verstanden.

Das Beispiel, das uns die Bewohner der westlichen Halbkugel geben, dürfte in mancher Hinsicht auch hier nachahmenswerth und nützlich sein.

### Ueber den Lohnkampf

finden wir im „Vorwärts“ die folgenden beachtenswerthen Ausführungen:

Eine überaus eifrige Thätigkeit entfalten gegenwärtig die Gewerkschaften, um eine Besserung in den Lohn- und Verhältnissen der Arbeiter herbeizuführen. Seit dem Jahre 1890 waren alle dahin gerichteten Bestrebungen in einen Zustand der Beharrung gedrängt worden. Gewehr bei Fuß! hieß die Losung, die von den Gewerkschaften in ihrem Kampf mit dem Unternehmertum befolgt wurde; befolgt wurde in der Erkenntniß, daß die überaus schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, das Darunterliegen der Industrie, einen erfolgreichen Kampf nur mit äußerst schweren Opfern ermöglicht, auf die in Anbetracht der verhältnißmäßig schwachen Gewerkschaftsorganisation und der großen Zahl der Arbeitslosen nicht mit Gemüthe gerechnet werden konnte.

Wenn wir auch kaum behaupten wollen, daß wir uns gegenwärtig in einem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung befinden, so ist doch nicht zu leugnen, daß in einigen Industrien eine merkliche Besserung eingetreten ist. Dieser Umstand, verbunden mit der in jedem Frühjahr wachsenden Arbeitsgelegenheit, dazu die fast zur Unerträglichkeit gewordenen Zustände in einigen Berufen, die niederen Löhne, lassen die Streikbewegung im Auslande, die sich bei dem ersten Anzeichen regeren Lebens in der Industrie bemerkbar macht, erklärlich erscheinen.

Besonders unsere österreichischen Genossen, vor allem die in Wien, haben sich zu Streiks entschlossen, die große Dimensionen angenommen haben. Auch in Falkenau in Böhmen sind die Bergarbeiter im Auslande. Das gleiche Bild eines größeren Lohnkampfes zeigt die Schweiz. Allgemein wird geklagt, daß die deutschen Arbeiter nur allzu oft hier als Streikbrecher auftreten, mögen die Gewerkschaften dafür sorgen, daß derartige Vorkommnisse verhütet werden. In Belgien und Dänemark tobt der Kampf, und in Pennsylvania befinden sich ja. 150 000 Grubenarbeiter in einem Lohnkampfe, dessen Ausbreitungsgebiet noch garricht zu übersehen ist. Einige von den Streiks sind bereits erfolgreich zu Ende geführt, andere, wie der Wiener Gasarbeiter-Streik verloren gegangen, während der endgültige Ausgang und Umfang vieler noch nicht vorauszusagen ist.

Bei uns in Deutschland ist es, abgesehen von einigen kleineren Ausständen, ziemlich ruhig.

Dabei wird Niemand behaupten können, daß etwa die „hohen Löhne“ in der Industrie, von denen der Graf Kautz im Reichstage fabelte, diese Ruhe im Lohnkampfe verursachen, vielmehr ist anzunehmen, und hierin würde sich ein erfolgreicher Fortschritt unserer Gewerkschaftsbewegung zeigen. Man wägt in Ruhe und Ueberlegung die Machtmittel ab, die den einzelnen Gewerkschaften zur Verfügung stehen und hiltet sich vor einer größeren Zahl erfolgloser Streiks, die das Wachsen der Organisationen schwer behindern.

Dabei können wir nicht unterlassen, auf's Neue den Wunsch auszusprechen: Möge man auch vor allen Dingen für eine einheitliche Organisation wirken, die leider trotz der vielen Ermahnungen in der Presse noch immer fehlt. Wann wird endlich die unglückliche Vereinszersplitterung aufhören, die jede Einheitlichkeit der Bewegung hemmt. In dieser Beziehung wird z. B. von den Berliner Genossen geradezu ungeheuerlich gefündigt. (Diese Stelle möchten wir besonders dem Vertrauensmann der Berliner Zimmerleute, Herrn Fischer, sowie den Herren Obst, Both und wie sie noch alle heißen, empfehlen. — D. Red. d. B.)

Bei der heutigen Macht des Unternehmertums muß eine gewisse Disziplin in unseren Organisationen vorhanden sein, die in jedem Kampfe, wo große Massen in Aktion treten, nöthig ist; können unsere Genossen dies Opfer nicht bringen, sehen sie die Zweckmäßigkeit und den Nutzen dieser Forderung nicht ein, glauben sie vielmehr, daß bei der heutigen Zersplitterung in hunderten von Vereinen und Vereinen ihren Interessen gebient ist, dann werden sie nur immer wieder die Erfahrung machen müssen, daß sie sich getäuscht haben, und dann dürfen sie sich nicht wundern, wenn das Unternehmertum triumphirt. Man spricht von einem Lohnkampfe und vergleicht ihn gerne mit dem Kampfe mit gewaltigen Machtmitteln; dann gehe man aber einen Schritt weiter und lerne auch von diesem die Organisation. Unsere

kleinen abseits vom Gros stehenden Organisationen sind mit Freischärlern zu vergleichen, die dem Unternehmertum wohl unangenehm sind, die aber bei jedem ernstem Vorkhof auf's Trockene gesetzt werden.

Die Finanzverhältnisse unserer gewerkschaftlichen Organisationen sind natürlich nach einer lange währenden Arbeitslosigkeit auch keine glänzenden; Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung, Hülsen in äußersten Nothfällen haben einen tiefen Eingriff in die Kassen verlangt, so daß zu doppelter Vorsicht bei einem Streik zu rathen ist. Deshalb muß mit allem Eifer jetzt an den Aufbau der Organisationen gegangen werden, für die finanzielle Kräftigung muß Sorge getragen, die Kriegskassen müssen gefüllt werden, und so kann man nur dringend in Rücksicht auf all' diese Verhältnisse vor einem größeren Lohnkampf warnen.

Dabei scheint es uns, als ob der von uns zuletzt berührte Frage überhaupt nicht besondere Fürsorge gewidmet wird. Schon die in der Presse erscheinenden Aufrufe, die sich bei jedem kleinen Werksattstreik gleich um Geldunterstützung an die Arbeiter Deutschlands, wenn nicht gar des Auslandes wenden, geben selbst dem Uneingeweihten den sehr richtigen Aufschluß, wie es um die Finanzen der Organisationen steht. Vergessen wir nicht, daß unsere Organisationen Kampfsorganisationen sein sollen und müssen. Dazu gehört ein Fonds, der einen kleinen Ansturm aushalten muß und solche kleine Plänkellein ohne Mühe übersteht.

Mögen die Gewerkschaften in eifriger Agitation für ihre Sache ihre Reihen stärken, für finanzielle Gesundheit und Kräftigung sorgen. Die Erfolge werden — bei Anwendung einer wohlüberlegten Taktik und Erfüllung aller Vorbedingungen, die nöthig sind, für diese Aufgaben nicht ausbleiben. Beherzige man aber den gutgemeinten Rath: hüten wir uns vor übereilten Schritten, die uns oft anstatt Vortheile schwere Nachtheile gebracht haben.

**Berichte.**

**Arnstadt.** Ueber „Die wirtschaftliche Lage der Bauarbeiter und die Bestrebungen der Innungen“ sprach am Sonntag, den 15. v., Maurer Th. Bömelburg aus Hamburg in einer von Bauhandwerkern ziemlich gut besuchten Versammlung. Der Redner schilderte in trefflicher Weise die Entwicklung der heutigen für das arbeitende Volk so traurigen Zustände, wie die Maschine die menschliche Arbeitskraft immer in größerem Maße überflüssig mache und wie das Angebot von dieser überflüssig gewordenen Arbeitskraft die Löhne drückt. Das Elend nimmt immer mehr zu und muß die Menschheit zu Grunde gehen, wenn die herrschenden Zustände dauernd werden sollten. Leider fehlen gerade die nothwendigsten Statistiken, um die Lage des arbeitenden Volkes zahlenmäßig feststellen zu können. Die Regierungen nehmen zwar Volkszählungen an, auch solche über Pferde, Hunde und andere Thiere, aber eine Berufsstatistik über Löhne, Arbeitslosigkeit usw. fehlt vollständig und ist solche für die nächste Zeit auch nicht zu erwarten, da man sich vor dem Bilde, welches eine derartige Statistik ergeben würde, fürchten müßte. Daß es mit den Körperkräften der Arbeiter zurückgeht infolge nicht genügender Ernährung, das beweist, daß das Mindestmaß für Militärtaugliche in verschiedenen Staaten schon einige Male um einige Zentimeter zurückgesetzt werden mußte. In Westfalen wurden an zifra 10 000 Mädchen und Knaben in den Schulen Messungen vorgenommen und es ergab sich, daß die Kinder reicher Eltern durchschnittlich größer und stärker waren. Auch ein Blick auf das Durchschnittsalter beweist uns dies. Und fragen wir nach dem Mittel, mit welchem die heutige Gesellschaft diesen Uebelständen entgegentritt, so sehen wir, daß die Unfähigkeit der Regierungen, diese Zustände zu beseitigen, vollständig zu Tage getreten ist. Die Sozialdemokratie ist es, welche den Menschen der Menschheit wieder geben wird, indem sie die Gleichheit alles Daseins, was Menschenantlig trägt, herstellen will und dies geschieht, indem an Stelle der heutigen bürgerlichen Gesellschaft die sozialistische errichtet, die privatkapitalistische Produktion in die kollektivistische umgewandelt wird. Dieses Ziel zu erreichen, dazu gehört, daß sich jeder Arbeiter der Partei anschließt. Aber auch heute schon können die Arbeiter etwas erreichen, indem sie auf Grund des § 152 des Gewerbegesetzes Organisationen gründen behufs Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, und die Bauhandwerker müssen sich ebenfalls dazu aufraffen und die alten Fesseln der Innungen abstreifen, um einer Organisation beizutreten, welche auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung steht. Der Referent kritisiert trefflich die Bedeutung der Innungen für ihre Angehörigen, was von dem größten Theil der Anwesenden mit Zustimmung begrüßt wurde. Wir können dem Redner nicht in allen seinen Ausführungen folgen, wollten wir nicht den Raum d. Bl. zu sehr in Anspruch nehmen, brechen daher hier ab und bemerken, daß es Genosse Bömelburg verstanden hat, die Anwesenden durch seinen gut durchdachten Vortrag aufzumuntern und wurde dies durch reichlichen Beifall belohnt. In der Diskussion sprach zunächst Genosse Schrader aus Hamburg, doch wurde demselben gleich bei Beginn seiner Rede das Wort vom überwachenden Beamten entzogen mit der Motivierung, daß die Versammlung nur für hiesige Arbeiter angemeldet sei. Gegen dieses Vorgehen wird Beschwerde erhoben werden. Die weiteren Redner sprachen im Sinne des Referats, zum Theil auf hiesigen Verhältnissen fußend, die Anwesenden zum Beitritt in die Organisation auffordernd. Nach einem kernigen Schlussworte des Referenten wobei diesem, als er auf das Vorgehen des überwachenden Beamten zu sprechen

fan, von letzterem mit Entziehung des Wortes gedroht wurde, da er eine Kritik seiner Amtshandlung nicht dulden könne, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung geschlossen, nachdem folgende Resolution angenommen war: „Die anwesenden Bauhandwerker erklären sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verpflichten sich, den Zentral-Organisationen der Maurer und Zimmerer beizutreten und erklären sich mit der Gründung einer Zahlstelle am hiesigen Orte einverstanden.“ Wir bemerkten unter den Anwesenden auch einige Herren Unternehmer, ein seltener Besuch! Was mag denn diese Herren dazu bewegen haben, zu uns zu kommen? Fürchteten sie vielleicht, es gehe ihnen an den Krügen oder an's „Theilen“? Den Arbeitern des Baugewerbes rufen wir zu: Laßt Euch nicht irre machen, wenn es falsche Vorspiegelungen und Verleumdungen in der nächsten Zeit regnen sollte. Seid Männer und tretet ein in die Reihen des nur sein Recht erkämpfenden Proletariats! Organisiert Euch!

**Braunschweig.** Am 19. April tagte hier eine öffentliche Zimmererversammlung. Der erste Punkt der Verhandlung betraf unsere freiwilligen Sammlungen. Nach kurzer Debatte wurde der Beschluß gefaßt, dieselben wie im vorigen Jahre zu regeln mit Marken und Listen. Dann wurde eine Lohnkommission, bestehend aus fünf Mann: Böper, Finsel, Wilkus, Passier und Kampe, als Revisoren: Peters, Ließ und Breuß gewählt. Zum zweiten Punkt, unsere Lohnfrage, wurde von mehreren Rednern darauf hingewiesen, daß unser Stundenlohn schon auf 35 % herabgesunken ist und nur eine gute Organisation im Stande sei, wirksam dafür einzutreten, daß wir unseren Stundenlohn wieder auf 42 % bringen; die Kameraden hier am Orte müßten sich unbedingt unserem Lokalverbande anschließen. Zu der Frage der Matseier wurde der Beschluß des Kölner Parteitag's anerkannt und beschlossen, daß wir uns an den vom hiesigen Arbeiterverein arrangirten Festlichkeiten beteiligen. Zum Schluß wurde bekannt gemacht, daß am 8. Mai wieder eine öffentliche Zimmererversammlung stattfinden solle, in der Kamerad Stöhr aus Berlin einen Vortrag halten wird. Die Kameraden mögen nun dafür agitiren, daß die Versammlung zahlreich besucht wird.

**Bromberg.** Am 20. April hielt der hiesige Lokalverband eine Versammlung ab, zu der auch Nichtmitglieder Zutritt hatten. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wahl des zweiten Vorsitzenden. 2. Wahl eines Revisors. 3. Ueber die örtliche Lage des Verbandes. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, hielt der Vorsitzende Zacharias etwa folgende Ansprache: Werthe Kameraden, ich muß wiederum mein großes Bedauern aussprechen, daß auch die heutige Versammlung sehr schwach besucht ist, und von den Kameraden Brombergs sehr wenig Interesse für eine Organisation gezeigt wird. Unsere Poliere sind nicht jene, die man Feinde des Verbandes nennt, und die Kameraden vor dem Besuch der Versammlungen zurückreden, sondern sie haben für die Aufrechterhaltung unserer Organisation schon viel gethan. Der Lokalverband zählt jetzt 25 Mitglieder, es sind zum großen Theil verheiratete Kameraden, welche dem Verbands jahrelang treu geblieben sind und es auch fernerhin bleiben wollen; jedoch die jüngeren unberatheten Kameraden sind es, welche für die Organisation kein Gehör haben; aber über Hungerlöhne wird täglich geklagt. Ich kann den gleichgültigen Kameraden nur zujagen: Die werden ungerufen kommen, denn die Bromberger Zimmergesellen sehen einer Lohnpresserei entgegen. Im Jahre 1890 haben die Kameraden wohl eingesehen, daß wir nur geschlossen im Verbands unsere Forderung von 35 % pro Stunde erlangt haben. Nach dem Streik glaubte ein großer Theil der Kameraden, seine Schuldigkeit gethan zu haben und wendete dem Verband den Rücken. Unsere Herren Meister jedoch haben die Augen gegen uns stets geöffnet und sehen es wohl ein, daß sie gegen die jetzige Organisation in Bromberg nichts zu befürchten haben. Kameraden, gleich wie die Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr geringer wurde, so ist auch unser Lohn von den Meistern gekürzt worden. Wir brauchen uns nicht zu wundern, wenn ein hiesiger Meister seine Gesellen mit 25—28 % pro Stunde abweist, dazu noch mit dem schönen Grusse: Wenn Sie für diesen Lohn nicht arbeiten wollen, so, bitte, verlassen Sie meinen Platz! Kameraden, wenn von den 300 Zimmergesellen in Bromberg ein Drittel organisiert wäre, so würde dieser ehrenwerthe Meister es nicht wagen, bei jetziger Zeit so einen Spottlohn anzubieten. Jedoch, der heutige Verband sprecht unsere Herrn Meister nicht. Warten wir das nächste Jahr ab, so wird uns von sämmtlichen Meistern ein Stundenlohn von 25 % angeboten. Da denke ich doch, Kameraden, daß wir dem Meisterspiel mit unserer Faßne und Einigkeit entgegenreten. Es bedenke ein Jeder, daß es nicht länger so weiter gehen kann, denn wir sind ja selbst an unserer traurigen Lage schuld. Deshalb, Kameraden, säumt nicht länger und schließt Euch dem Verbands an, so wird es uns möglich sein, den schwer erworbenen Lohn aufrecht erhalten zu können. Da unser langjähriges Mitglied, Kamerad Rast, aus besonderen Gründen aus dem Verbands geschieden ist, wurde Kamerad Wollert einstimmig zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Zum Revisor wählte man Kamerad Wrynski. Nachdem verschiedene Kameraden das Versprechen gaben, sich der Organisation anzuschließen, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

**Charlottenburg.** Am Sonntag, den 15. April, fand hier im Lokale „Bismarckshöhe“ eine öffentliche Versammlung der Zimmerer und sämmtlicher Bauarbeiter statt. Zum ersten Punkte der Tagesordnung hatte Genosse Alfons Borchardt-Berlin das Referat über: „Zweck

und Nutzen der Gewerkschaftsbewegung“, übernommen. Redner führte in seinem mit Beifall aufgenommenen Vortrag ungefähr Folgendes aus. Die Gewerkschaftsbewegung will in erster Linie verhüten, daß die Lebenshaltung der Arbeiter nicht ganz heruntergedrückt wird. Zweitens will sie dahin streben, daß die wirtschaftliche Lage der Arbeiter besser, die Lebenshaltung höher wird, denn bei einer gefunden Lebensweise lerne der Arbeiter besser denken und begreifen. Redner beleuchtete als Beispiel die unmwürdige Lage der schlesischen Weber und die Hungerrevolutionen in Sizilien und Spanien. Um eine bessere Lage zu erreichen, müsse man dahin streben, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine Erhöhung des Lohnes Platz greife. Zuletzt erläuterte Redner noch den ethischen Werth der Gewerkschaft, selbige müsse den Arbeiter nach jeder Richtung hin aufklären, und für seine Bildung sorgen. Sie muß ihm lehren, daß er als Einzelner nichts erzielen noch erreichen kann, sondern die Allgemeinheit, die Organisation. Darum auf, hinein in die Gewerkschaft, denn Einer für Alle und Alle für Einen, so schloß Redner seinen so lehrreichen Vortrag. Hierauf wurde dem Redner der Dank und Beifall der Versammlung in reichstem Maße gezollt. An der sich anschließenden Diskussion beteiligten sich die Kameraden Kube, Freitag, Beyer und Schulz, ferner noch die Genossen Bachel (Maurer) und Flemming (Maler) Alle sprachen sich dahin aus, daß hier im Orte mehr für die Gewerkschaftsbewegung agitirt und gewirkt werden müsse, gestehen ferner die Interesslosigkeit der Bauarbeiter gegenüber der Organisation, die immer mehr und mehr zunehmende Lohnrückerei der hiesigen Unternehmer. Alle appellirten an die Versammelten zum Eintritt in ihre Organisation. Folgende Resolution nahm die Versammlung einstimmig an: „Bezugnehmend auf die Ausführungen des Referenten, daß nur eine geschlossene Macht dem Unternehmertum in seiner Lohnrückerei ein „Halt“ gebieten kann, verpflichten sich die Anwesenden der Organisation ihres Berufes, die Zimmerer speziell dem „Lokalverband Charlottenburg“ beizutreten, um auch endlich mal hier menschenwürdige Zustände zu schaffen.“ Im dritten Punkte der Tagesordnung: „Gewerkschaftliches“, wies Kamerad Bachel auf die am 15. April tagende Mitgliederversammlung des Lokalverbandes hin, und erwähnte zur regen Betheiligung an derselben. Genosse Flemming regte noch den Beschluß der hiesigen Volksversammlung vom 18. März, betreffs der Feier des 1. Mai an, er sprach den Wunsch aus, daß die Anwesenden dort zahlreich vertreten sein möchten. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Danzig.** Am 20. April tagte auf der hiesigen Zimmererberge eine öffentliche Zimmererversammlung, in der die Lohnkommission Bericht über die Verhandlungen mit den Meistern erstattete. (Das Resultat der Verhandlungen theilen wir unter „Gewerkschaftliches und Lohnbewegung“ mit. D. Red.) An den Bericht knüpfte sich eine längere scharfe Debatte, bei der Abstimmung stellte sich heraus, daß alle hiesigen Zimmerer an den Forderungen festhalten. Weil per Stimmszettel abgestimmt worden war, wurde konstatiert, daß über 200 Personen anwesend waren, das gab dem überwachenden Beamten Anlaß, die Räumung des Lokals bis auf 160 Personen zu verlangen. Als diesem nachgegeben war, wurde noch beschlossen, daß Sammellisten zirkuliren, und daß sich alle Zimmerer Danzigs unserer Organisation anschließen sollen.

**Eisenach.** Am 20. April tagte hier eine öffentliche Zimmererversammlung, in der Kamerad Fuchs aus Gotha einen Vortrag „Ueber die wirtschaftliche Lage der Zimmerer und wie dieselbe zu verbessern ist“, hielt. Bei Eröffnung der Versammlung sprach Kamerad Hill sein Bedauern darüber aus, daß die Betheiligung an den Versammlungen viel zu wünschen übrig lasse. Dies wäre um so betrübender, weil hier die Bauhätigkeit derartig ist, daß wir uns nicht zu verstellen brauchen. Kamerad Fuchs führte nun in seinem Referat treffend alle Umstände an, welche die Lage der Zimmerer immer mehr verschlechtern. Dabei ist nicht der letzte Umstand der, daß die Arbeitszeit in ganz Thüringen viel zu lang ist und daß Tausende Zimmerleute in ihrem Schlenbrian dahinleben, anstatt den Mißständen einen kräftigen Damm entgegenzusetzen. Die traurigen Verhältnisse im Baugewerbe spiegeln sich auch im Submissionswesen wieder; da differiren die Gebote oft um 50 pSt. Und dies ist nur möglich, weil die Ausbeute der Bauhandwerker schrankenlos ausmergeln können, weil letztere nicht genügend organisiert sind, weil die Organisation auch in Thüringen seit 1890 wieder ganz erheblich zurückgegangen ist. Dann verlas Kamerad Fuchs noch einige Stellen aus der Broschüre: „Die Zustände im Baugewerbe und die Erfolge des Verbandes deutscher Zimmerer“, und schloß seinen interessanten Vortrag mit dem Wunsche, daß sich alle Zimmerer in Eisenach und in ganz Thüringen dem Verbands anschließen möchten, dann wäre es uns auch möglich, unsere Lage zu verbessern. Auch Kamerad Hill richtete zum Schluß nochmals einen warmen Appell an die Anwesenden, daß sie für unsere gerechte Sache mit aller Kraft eintreten möchten.

**Hamburg.** Am 24. April fand im „Englischen Livoli“ eine Versammlung statt. Das Referat mußte ausfallen, weil der Referent, Herr A. Bringmann wegen Heiserkeit nicht erschienen war. Böttcher theilte mit, daß die Unfallversicherungs-Behörde sich bemühte, so etwas wie Spitzel zu engagiren; er bat die Kameraden, sich dazu nicht herzugeben. Dann weiß Fösch auf die am 10. Mai stattfindende kombinierte Mitgliederversammlung der Maurer, Mauerearbeitende und der Zimmerer bei Wöhlke hin und bittet um recht zahlreiche Betheiligung.

Wegen dieser Versammlung soll die regelmässige Versammlung am 8. Mai ausfallen. Des diesjährigen Defizits wegen soll in diesem Jahre keine Morgentour und kein Sommervergütigen abgehalten werden. Dagegen solle man sich recht zahlreich an dem im Juli stattfindenden Sommervergütigen der Liedertafel der Zimmerer Hamburgs beteiligen. Böttcher theilt noch mit, daß das Gerücht im Umlauf sei, daß der Altonaer Lokalverband bei verschiedenen Meistern vorstellig werde, um nur Altonaer Zimmerer anzustellen, und Biegenhaar, daß aber keiner etwas Bestimmtes wüßte. Darauf erklärt sich Hösch bereit, die Sache zu untersuchen. Zum Schluß weist Hösch noch auf die Weisheit hin und bittet die Kameraden, sich nach besten Kräften daran zu beteiligen.

**Hannau.** Eine Bauhandwerker-Versammlung fand am Donnerstag Abend, 19. v. M., im „Goldnen Löwen“ statt, die von etwa 70—80 Personen besucht war. Als Referent trat Herr Eckstein aus Wridau auf, der in 1 1/2 stündigem Vortrage das Thema: „Wie können die Bauhandwerker in der heutigen Gesellschaftsordnung ihre Lage verbessern?“ in allgemein verständlichen Worten behandelte. Der Redner hob besonders hervor, daß es mit der Organisation der Bauhandwerker in Schlesien noch sehr schlecht bestellt sei. Deshalb sei es auch natürlich, daß die schlesischen Bauhandwerker den organisierten, in größeren Städten durch billiges Arbeitsangebot eine schädigende Konkurrenz bereiten. Trügen sie auch ein Teil Schuld an der Vereitelung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, so treffe doch hauptsächlich die Unternehmer der Vorwurf, daß sie es sind, welche die bestehenden Verhältnisse dazu ausnützen, den Bauhandwerkern die Löhne und die Arbeitszeit vorzuschreiben. Befänden sich die Bauhandwerker aber allenthalben in festgesetzten Organisationen, dann könnte es nicht vorkommen, daß ein Bauunternehmer sich zu der Aushörung verweigert, „in Lohnangelegenheiten haben die Gesellen nichts dreinzureden.“ Diese Ansicht sei eine vollständig verkehrte. Der Arbeiter muß seine Waare Arbeitskraft so theuer wie möglich zu verwerthen suchen, da ihm Kapitalien nicht zur Seite stehen, Staat und Gemeinde aber von ihm verlangen, daß er seinen Verpflichtungen nachkomme. Die Lage im Baugewerbe sei aber augenblicklich so traurig, daß viele von ihren Angehörigen nicht mehr im Stande seien, sich wirtschaftlich hochzuhalten, einmal durch lange Arbeitslosigkeit und dann durch niedrigen Arbeitsverdienst. Der Redner wies ferner an der Hand von Beispielen den Vorwurf zurück, als seien die Bauhandwerker für die hohen Mieten verantwortlich zu machen. Durch die Spekulationen reicher Leute würden die Grundstücke theuer (Herr Hofrath Ademann in Dresden habe hierfür den besten Beweis geliefert) und die Mieten in die Höhe geschraubt. Trotz des wirtschaftlichen Niederganges könne man aber von neuen Millionären hören, während ein großer Teil von Arbeitern hungert und darbt. Fürst Bismarck habe es wie kein Anderer verstanden, Millionäre zu züchten. Direktoren mit M. 60—100 000 Einkommen (Waare und Konsorten) und darüber, sei nichts Seltenes. Die Nationalliberalen, in deren Reihen diese Herren vorzugsweise zu finden seien, hätten sich dann noch dem Fürsten Bismarck für die ihnen gewährten Unterstützungen erkenntlich gezeigt, indem sie ihm mit Hilfe des Ringelbeutels unter den Arbeitern zu einem Ruhestift verhalfen. Auf die agrarische Bewegung näher eingehend, bemerkte der Redner, daß die Arbeiter erhöhte Löhne infolgedessen nicht bekämen, der Profit vielmehr in die Taschen der Großgrundbesitzer geflossen sei. Der Vortragende wandte sich sodann dem veralteten Innungsvertrag zu, welcher sich überlebt und in die heutigen Verhältnisse nicht mehr passe. Bauhandwerker-Vereine, in denen diese mittelalterlichen Höpfe noch gepflegt würden und zwar auf Kosten der ausgelerten jungen Leute, seien nicht mehr ernst zu nehmen und würden über kurz oder lang mit ihren lächerlichen Popanzereien durch die modernen Organisationen beseitigt werden. Je eher unter den Bauhandwerkern die letztere Ansicht zum Durchbruch komme, um so besser für das Baugewerbe. Herr Eckstein richtete noch einen warmen Appell an die Anwesenden, den hiesigen Fachorganisationen beizutreten, in welchen bei einem Eintrittsgelde von 50  $\mathcal{M}$  und einem wöchentlichen Beitrage von 15  $\mathcal{M}$  im Sommer und 10  $\mathcal{M}$  im Winter Reiseunterstützung, sowie Unterstützung bei Streiks und Ausperrungen gewährt wird, ferner unentgeltlicher Rechtschutz und die Zuweisung des Fach-Organs. — In der Diskussion wurde noch manches Wort zu Gunsten der Fachorganisation gesprochen, dagegen der Verein der Maurer am hiesigen Orte als ein mit dem Punktwesen verquickter bezeichnet, dessen Thätigkeit sich überlebt habe. Schließlich nahm die Versammlung eine Resolution an, nach welcher mit aller Kraft für die Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten sei, das sei aber nur möglich durch Zentralverbände als einziges Mittel im gegenwärtigen Klassenkampf. — Weiter wurde die Wahl zweier Bauhandwerker zum Gewerkschaftskartell vorgenommen. Von den Maurern ernannte die Versammlung Herrn Brinke und von den Zimmerern Herrn Arnold jun. — Um die Einführung der 10stündigen Arbeitszeit (ohne höhere Lohnforderung) anzustreben, wurde die Niederlegung einer Kommission vorgeschlagen und auch gebildet. Es wurde bemerkt, daß die Meister dieser Forderung ganz und garnicht ablehnend gegenüberstehen, da Einzele von ihnen sich in bejahendem Sinne ausgesprochen. Man könne aber doch von den Meistern nicht verlangen, daß sie ihren Arbeitern selbst mit einem derartigen Zugeständnis kommen. Es liege also im Interesse der Bauhandwerker selbst, mit dieser Forderung an die Meister heranzutreten. Bedauernd wurde hervorgehoben, daß sich noch immer Kollegen finden, die auch des Sonntags arbeiten, was entschieden zu verurtheilen

sei. Die Arbeitsgelegenheit dürste ohnehin diesen Sommer keine ausgebreitete sein, umso mehr sei es zu beklagen, wenn sich Arbeiter finden, welche meinen, auch noch am Sonntag arbeiten zu müssen. Die Kommission, welche aus 8 Mitgliedern besteht, wird also binnen Kurzem bei ihren Arbeitgebern vorstellig werden. Da die Forderung eine Lohnerhöhung nicht in sich schließt, dürften keine nennenswerthen Schwierigkeiten daraus entstehen.

**Stralsund.** Am 21. April fand unsere regelmässige Mitgliederversammlung statt, in welcher Herr Schütte einen Vortrag über Robert Blum hielt. Herr Schütte beschäftigte sich während des Vortrages hauptsächlich nur mit der Thätigkeit Robert Blum's und streifte die deutsche Revolution im Jahre 1848, woran Blum theilhaftig war und seinen Namen unsterblich gemacht hat. Robert Blum stammt aus dem Arbeitervolke, welchem er sich auch bis zu seinem Tode gewidmet hat. Sein Vater war Fassbinder in Köln, er selbst erlernte das Gießereihandwerk. Seine Sehkraft gestattete es ihm nicht, bei seinem Handwerk zu bleiben; er hatte Gelegenheit, in Berlin das Kolleg unentgeltlich zu besuchen, und er, der Proletariatssohn, brachte es zu einem erstaunlichen Wissen. Er trat als Theaterdiener beim Kölner Stadttheater ein, wo er Gelegenheit hatte, die reiche Theaterbibliothek zu studiren; auch war er als Schriftsteller thätig, seine Dichtungen hatten eine warme, freihetliche Begeisterung, denn er war durchaus ein Mann des Volkes. Seine Schriften wurden aber meistens vom Zensor als hochverräterlich verworfen. Als Redakteur der „Sächsischen Vaterlandsblätter“ und des „Verfassungsfreundes“, der aber verboten wurde, an dessen Stelle aber bald darauf der „Taschenbuch-Vorwärts“ erschien, hatte er viele Preßverfolgungen zu erleiden und mußte infolgedessen eine längere Haftstrafe verbüßen. Die Revolution, welche in Frankreich ihren Anfang nahm, griff immer weiter um sich und Blum sagte: „Jetzt ist's Zeit zum Handeln.“ Er hielt große Reden über die Grundrechte usw. Redner schilderte noch den Berliner Straßenkampf, gedachte der Todten auf dem Schlosse und erinnerte dann an die Stürmung Wiens durch Windischgrätz, wo Fröbel und Blum Führer der Revolution waren. Hierauf ging er zum Kampf an der Sophienbrücke über, welchen Blum leitete und tapfer im Geschüßfeuer aushielt; als die Demokraten kapitulirten, wurde er gefangen genommen. Im Gefängnis wurde ihm ein Lockspiegel zugefickt, welcher ihn verleitete, eine Verfassungsverlegung zu begehen, weshalb er vor das Kriegsgericht geführt und zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde. Diese Schmach blieb ihm jedoch erspart, denn er wurde am 9. November, 9 Uhr Morgens, standrechtlich erschossen. Auf dem Wege dahin gedachte er seiner Familie und weinte; er sagte sich aber und sprach: „Es weint nicht der Revolutionär Blum, sondern der Gatte und Vater.“ Kurz vor seinem Tode rief er: „Ich sterbe für die Freiheit, mag das Vaterland meiner gedenken.“ Ein Entkräftungssturm ging durch Deutschland, als der Tod Blum's bekannt wurde. Von seinen Söhnen hat keiner die Bahn des Vaters eingeschlagen, sein Sohn Hans war der heimliche Agent Bismarck's. Reicher Beifall lohnte den Redner für seinen vorzüglichen Vortrag. Sodann wurde die Abrechnung vom 1. Quartal 1894 verlesen und für richtig befunden und dem Kassirer Decharge erteilt. Der erste Vorsitzende machte bekannt, daß am Donnerstag, den 26. April, eine öffentliche Zimmererversammlung stattfindet, wo Kamerad Stehr aus Berlin als Referent erscheinen wird, und empfahl allen anwesenden Kameraden, tüchtig für dieselbe zu agitiren, damit sie gut besucht wird.

**Zangermünde.** Am 7. April tagte unsere regelmässige Mitgliederversammlung, die vom Vorsitzenden um 8 1/2 Uhr eröffnet wurde. Zunächst ließen sich drei Kameraden in den Verband schreiben und während der Versammlung traten noch drei Schiffsbauer dem Verbande bei. Dann wurde das Protokoll verlesen und nachdem die Beiträge erhoben. Hierauf berichtete das Festcomité über den Gang und die Vorbereitung des Vergütigen und stellte den Antrag, M. 20 zu demselben zu bewilligen, worauf M. 10 aus der Lokalkasse und M. 10 aus der Gewerkschaft bewilligt wurden. Dann wurde die Vorstandswahl vorgenommen, gewählt wurden: Ch. Döbelin als Vorsitzender, W. Pfaff als Stellvertreter, W. Gänsewig als Kassirer, W. Samland als Stellvertreter, F. Ernst als Schriftführer, W. Delze als Stellvertreter, als Revisoren wurden A. Reinecke und August Koloff gewählt. Hiernach wurden die Statistikkarten wieder eingezogen, dann erfolgte Schluß der Versammlung.

## Sozialpolitisches.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag kann nicht, wie dies ursprünglich beabsichtigt und voriges Jahr in Köln auch beschloffen worden war, in Nürnberg stattfinden. Die bayerischen Verwaltungsbehörden helieben nämlich in der gesamten sozialdemokratischen Partei nur einen Verein zu erbliden. Diese Auslegung bietet den Vortheil, daß „Frauenspersonen und Minderjährige“ den Versammlungen der sozialdemokratischen Partei fernbleiben müssen. Es könnten also, wenn unser Parteitag innerhalb der blauen Grenzpfähle stattfände, weibliche Delegirte auf demselben nicht erscheinen.

Unter diesen Umständen beschloß die Reichstagsfraktion in ihrer letzten Sitzung, von der Berufung des Parteitages nach Nürnberg endgültig abzusehen. Bei der Auswahl des neuen Ortes wurden wieder dieselben Städte genannt, unter denen schon in Köln die Auswahl getroffen werden mußte. Stuttgart, Leipzig, Breslau und Frankfurt a. M. Mit Rücksicht auf die passendere

geographische Lage entschied sich die große Mehrheit für Frankfurt.

Ueber die Zeit, wann der Parteitag stattfinden soll, wurde nichts festgesetzt, doch dürfte derselbe, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eine Veränderung nothwendig machen, nicht vor den Herbstmonaten berufen werden.

**Ein evangelisch-sozialer Kongress** — der fünfte — soll am 16. und 17. Mai in Frankfurt a. M. stattfinden. Es sollen Referate erfahtet werden von Pastoren und Professoren über „die soziale Frage und die Predigt“, „die deutschen Landarbeiter“, „die Gewerkschaftsbewegung“, „die evangelisch-soziale Aufgabe im Lichte der Geschichte der Kirche.“ Die praktische Wirkung dieser Kongresse bleibt natürlich immer gleich Null; reden, reden und nichts als Reden reden, das ist die Beschäftigung dieser Kongressbesucher.

**Was werden die Innungsbrüder zu ihren vermeintlichen Hintermännern sagen?** In der bayerischen Reichsrathskammer erklärte der frühere Reichstagsabgeordnete v. Hertling, der von der Zentrumsparthei für einen hervorragenden Sozialpolitiker gehalten wird, daß die Zentrumsanträge auf Zwangsinnung und Befähigungsnachweis abgelehnt werden müssen. Herr v. Hertling erklärt die Innungen für eine veraltete Einrichtung, welche durch die Entwicklung der modernen Zeit vollständig überholt sei; die Gegenwart lasse sich nicht in die Skablone veralteter Organisationen hineinzwängen; dafür sei die Entwicklung der Industrie zu weit vorgeschritten, welche auch die Einführung des Befähigungsnachweises unmöglich mache. Das Handwerk könne sich durch Selbsthilfe, durch Association sehr gut vor dem Untergang bewahren, der Staat könne aber nicht die Aufgabe haben, eine veraltete Institution der Gütererzeugung und Vertheilung aufrecht zu erhalten.

Das Bemerkenswerthe an der Rede war, daß die Kammer der Reichsräthe einstimmig den Anträgen des Freiherrn v. Hertling beiträt. Es ist dies ein schwerer Schlag für die Innungsbrüder.

**Vom Sklavenmarkt.** Aus Berlin wird geschrieben: „18 000 Sachengänger haben in diesem Frühjahr Berlin passiert, davon sind 15 000 nach Magdeburg befördert worden. Diese 15 000 Menschen werden bis zur Rübenerte in der „Zuckergegend“ bleiben, dann erfolgt der Rücktransport in die Heimath. Der größte Zuzug kam aus den polnischen Kreisen Oberschlesiens, aus denen wirkliche Armeen von Arbeitern ausgewandert sind. Die Preise für das „Arbeitsmaterial“ sind dies Jahr noch niedriger wie sonst, dafür aber sind junge kräftige Arbeiter in geringerer Zahl wie früher erschienen. Viele derselben haben in den ober-schlesischen Bergwerken Beschäftigung gefunden, die bedeutend mehr zu liefern haben als früher, weil infolge des Handelsvertrages das Absatzgebiet nach Rußland sich erweitert hat.“

Die Kulturhistoriker des kommenden Jahrhunderts mögen sich darüber freiten, ob die Negersklaverei der ersten Hälfte unseres Säkulums oder die weiße Sklaverei der Jetztzeit am würdigsten das Zeitalter der kapitalistischen Zivilisation repräsentirte. Wir im Kampfgewühl trauen uns nicht zu, diese Frage zu entscheiden.

**Der Achtstundentag in England.** Das Parlament hat die Bill zur Einführung des Achtstundentages in den englischen Bergwerken mit 281 gegen 191 Stimmen in zweiter Lesung angenommen.

## Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

**Die Agitation zur Ausbreitung unseres Verbandes** ist in verschiedenen Gegenden Deutschlands im Gange und wir hoffen, daß dieselbe Erfolg haben wird. Der Erfolg wird um so größer sein, wenn die Kameraden an den einzelnen Orten kein Mittel unversucht lassen, große Versammlungen zu Stande zu bringen und zwar muß hauptsächlich darauf gesehen werden, daß möglichst alle Zimmerer des Orts die betreffende Versammlung besuchen, denn diese sind es in erster Linie, die unsere Reihen verstärken sollen. Wir können aber auch nicht unterlassen, auf eine unliebsame Erscheinung zu verweisen. Es kommt nämlich öfters vor, daß kurz vor dem Tage, wo der Agitator die Kameraden eines Ortes besuchen soll, von dort das Nichtstathfinden der Versammlung gemeldet und der Agitator rundweg abgeschrieben wird; das ist total verkehrt; ganz abgesehen von den Geldsummen, die so, man kann sagen, zum Fenster hinausgeworfen werden; die betreffenden Kameraden lassen sich die beste Gelegenheit, das Solidaritätsgefühl zu stärken, entgehen. Wenn eine Versammlung durch irgend welche Umstände nicht stattfinden kann, dann müssen sich wenigstens die Verbandskameraden an irgend welchem Orte zusammenfinden, in diesem gesellschaftlichen Kreise kann der Agitator oft mehr ausrichten, als in einer Versammlung, das darf unter keinen Umständen aus den Augen gelassen werden. Solche Zusammenkünfte sind keine Versammlungen und brauchen daher nicht bei der Polizei angemeldet zu werden; die Einladung kann ebenfalls von Mund zu Mund erfolgen, denn meistens sind es kleine Orte, wo die Versammlungen abgeschrieben werden. Also nochmals, Kameraden, sorgt auf jede gangbare Art und Weise für die unbedingt nothwendige Ausbreitung unserer Organisation.

**Ueber die Lohnbewegung der Zimmerer Danzigs** ist zu berichten, daß folgende Forderungen an die Meister gestellt wurden: 1. Regelung der Arbeitszeit. (Dies ist freilich sehr unbestimmt ausgedrückt. D. Red.)

2. An allen Sonnabenden Lohnzahlung. 3. Am Sonnabend eine Stunde früher Feierabend, jedoch ohne Lohnabzug; im Winter, wenn von 8 bis 4 Uhr gearbeitet wird, hat diese Bestimmung keine Gültigkeit. 4. Minimallohn 40  $\%$  pro Stunde, Ueberstunden sollen mit 45  $\%$  bezahlt werden; dieser Lohnsatz von 45  $\%$  soll auch bei Wasser- und Hammararbeiten gezahlt werden. — Die Meister gingen zunächst auf Nichts ein. Darauf wurde das Gewerbechiedsgericht angerufen; vor demselben wurden die ersten drei Forderungen anerkannt. Bei der vierten Forderung ergab sich jedoch Stimmengleichheit, das heißt, auf einer Seite stimmten alle Arbeitgeber und auf der anderen Seite alle Arbeitnehmer geschlossen, darum enthielt sich der Vorsitzende der Stimmabgabe. Die Differenzen müssen nun auf andere Art zum Austrage gebracht werden. Die Absicht zu streiken besteht, ob aber gestreikt werden wird, wußten wir bei Redaktionsluß noch nicht bestimmt. Jedenfalls ist aber notwendig, daß der Bezug ferngehalten wird, denn die Meister werden versuchen, Streikbrecher herbeizuziehen.

**Der Streik der Zimmerer und Maurer in Wittenberge** dauert fort. In vergangener Woche waren 32 Kameraden zu unterfütigen; diese Woche hat sich die Zahl um einige vermehrt. Obgleich unser Verband für Unterfütigung aufkommt, reicht das Geld nicht recht aus, es muß zu viel für Fernhaltung des Bezuges gebraucht werden. Obgleich der Geist unter den Streikenden gut ist und dieselben entschlossen sind, bis zum Neuesten auszuhalten, werden die auswärtigen Kameraden erlucht, die Wittenberger Kameraden auch finanziell zu unterstützen. Alle Briefe und Sendungen sind zu richten an W. Kühn, Friedrichstraße 17.

**Der Streik der Zimmerleute in Alt-Rahlstedt** dürfte als beendet zu betrachten sein — so berichtet der Korrespondent des „Hamburger Echo“ —, von den neun Ausgetretenen haben acht die Arbeit für einen Stundenlohn von 40  $\%$  aufgenommen. Uns ist indessen noch kein offizieller Bericht zugegangen, hoffentlich werden die Kameraden dort nicht lange mehr damit zögern.

Uns Elmshorn wird uns geschrieben: Die Lohn-differenzen zwischen den hiesigen Zimmerleuten und den Zimmermeistern sind dadurch beigelegt worden, daß die Meister von der Lohnherabsetzung absahen. So ist uns ein langwieriger Streik erspart worden.

**Die Zimmerleute in Lugos (Ungarn)** haben die Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde durchgesetzt.

**Der Maurerstreik in Schwedt a. O.** ist, wie wir dem „Vorwärts“ entnehmen, hauptsächlich durch das anmaßende Verhalten der Meisterproben hervorgerufen. Die Arbeiter stellen die überaus bescheidene Forderung, zehn Stunden zu arbeiten und die Stunde 30  $\%$  Lohn zu erhalten. Noch ehe die Kommission mit den Meistern unterhandeln konnte, kündigten diese ihren Arbeitern mit der höhnischen Bemerkung, wenn sie, (die Maurer) nicht genügend Kräfte besäßen, um länger als zehn Stunden arbeiten zu können, so möchten sie sich erst einige Wochen erholen. Alle Versuche einer Einigung sind bisher gescheitert. — Wir wollen hierzu bemerken, daß dort das Meisterprobenstimmrecht nicht in letzter Linie durch die dortige Junktflade erhalten und wohl auch noch groß gezogen worden ist. Vor einigen Jahren hatten die dortigen Jungtgesellen sogar das Verlangen an die Meister gestellt, daß sie Verbandsstellen nicht beschäftigen sollten. Unser Lokalverband ist dadurch thatächlich zu Grunde gegangen. Die Dummheit der Arbeiter ist eben noch zu oft der beste Bundesgenosse der Ausbeuter.

**An die Vorstände und Vertrauensmänner der Gewerkschafts-Kartelle.**

Genossen! Dem Unterzeichneten liegt die Pflicht ob, in diesem Jahre einen Kongreß der Angehörigen des Barbier- und Friseurgewerbes einzuberufen.

Die Eigenheit der in diesem Gewerbe herrschenden Zustände ermöglicht es uns nicht, allwärts direkt mit seinen Angehörigen — Gehülfen und Arbeitern — in Verbindung zu treten; unsere junge Organisation selbst umfaßt erst eine geringe Anzahl Städte. Geboten und dringend notwendig aber ist es, alle Städte auf diesem Kongreß vertreten zu sehen, dessen vornehmste Aufgabe sein soll, die Ideen der Arbeiterbewegung in die weitesten Reihen unserer noch so rückständigen Berufsgruppen zu tragen, um als Endziel auch die Barbier- und Friseur zum Kampf für die Befreiung aus dem Joche des Kapitals zu gewinnen und zu befähigen.

Wir wenden uns nun an Euch, Genossen, mit der ebenso höflichen wie dringenden Bitte, uns zum Gelingen unseres Vorhabens Eure Hand zu leihen.

Zunächst, und weil uns vielfach jede andere und zuverlässige Verbindung fehlt, bitten wir, das Euch vertrauensvoll von uns gestellte Material, Fragebogen, Flugblätter usw., zweckentsprechend zu verwerthen resp. vertrauenswürdig und sachkundigen Personen mit der notwendigen Weisung zu übermitteln.

Des Weiteren bitten wir, Euch einer etwa möglichen Organisierung der Barbier- und Friseurgehülfen am Orte anzunehmen und, wenn thunlich, den Einfluß der Angehörigen der Arbeiterorganisationen, welche ja als Kunden die Barbier- und Friseurgeschäfte frequentieren und mit den Gehülfen in nähere Berührung kommen, nach dieser Richtung zum Ausdruck zu bringen und die Letzteren an unseren Verband zu verweisen.

Hoffend, daß unsere vereinten Bemühungen den Erfolg haben werden, auch die noch so rückständigen, in-

differenten Barbier für unsere gemeinsame Sache zu gewinnen, erklären wir uns zu Gegendiensten und jeder erwünschten Auskunft jeberzeit bereit.

Mit brüderlichem Gruß

Der Vorstand des Verbandes der Barbier, Friseure und Perrückenmacher.  
J. A.: P. Heidmann, Hamburg, Pferdemarkt 40, II.

**Von der schweizerischen Lohnbewegung** ist zu melden, daß der Streik der Maler in Zürich verpumpt ist — nicht beendet —, wohl infolge des Zugruges von Streikbrechern. Viele der Streikenden sind abgereist, andere haben in Zürich wieder Arbeit gefunden und eine weitere Anzahl arbeitet auf eigene Rechnung für Private. Der Verein der Malermeister hat beschlossen, jedem sich um Arbeit bewerbenden Streiktheilnehmer einen Fragebogen vorzulegen und wenn derselbe ausgefüllt ist, ihn sammt dem Besuch der Meisterversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen. Die „Herren“ benehmen sich wie die siegreichen Reaktionen nach einer bezwungenen Revolution. Zimmerhin ist der Bezug von Malergehilfen nach Zürich noch bis auf weiteres fernzuhalten.

Von den 700 Tischlern, die am 9. April in Zürich die Arbeit niederlegten, ist ein großer Theil abgereist, etwa 400 harren im Streik aus.

Die Zimmerleute haben das Zugeständniß eines minimalen Stundenlohnes von 50 Cts. von den Meistern angenommen und verzichteten sie vorläufig auf die Durchsetzung weiterer Forderungen. Dagegen haben die Schmiede und Stellmacher am 21. April nach vorausgegangener Kündigung die Arbeit niedergelegt.

Die Schuhmacher erhielten den verlangten Esstundentag. Lohnerhöhung für Stückarbeiten sowie Befestigung des Kost- und Logiszwanges beim Meister zugestanden, dagegen weigerten sich die Geschäftsinhaber, den verlangten Minimallohn von Fr. 22 für Wochenarbeiter anzunehmen. Zu einem Streik wird es dieses Punktes halber jedenfalls nicht kommen.

In Lausanne setzten die streikenden Schmiede und Stellmacher in 7 Werkstätten ihre Forderungen durch. Die streikenden Maurer daselbst erlangten die geforderte vierzehntägige Lohnzahlung.

In Olen streiken ja. 40 hausindustrielle Schuhmacher, die für große Fabriken arbeiten. Sie verlangen, daß die Fabrikanten Arbeitslokale stellen oder anderenfalls entsprechend den Arbeitslohn erhöhen. In einem Aufruf theilen die Streikenden mit, daß ihr durchschnittlicher Stundenlohn 17 1/2 Centimes beträgt. Die Schuhfabrikanten, worunter der größte Schuhindustrielle Europas, der vielfache Millionär Ballu, weigern sich, die Arbeiterforderungen zu erfüllen.

In Winterthur stehen die Maurer mit den Bauunternehmern in Unterhandlung wegen Einführung des Rehnfundentages und entsprechender Lohnerhöhung.

**Gewerbegerichtliches.**

**Bei den Gewerbegerichtswahlen in Kassel** ging aus der Klasse der Arbeitnehmenden die von sozialistischer Seite aufgestellte Kandidatenliste durch. Von den Arbeitgebern theiligten sich an der Wahl von 1600 Wahlberechtigten nur 36.

**Das Berliner Gewerbegericht** entschied kürzlich über die Frage, ob es kompetent sei, über die Entschädigungsfrage eines Zimmermanns gegen einen Buchdruckereibesitzer zu entscheiden; die Frage wurde bejaht. Der Sachverhalt war folgender: Der Buchdruckereibesitzer Pasch war umgezogen und mußte seine Regale wieder in Ordnung bringen lassen. Er wandte sich nicht an einen „Meister“, sondern engagte sich dazu direkt Arbeiter, unter anderen auch den Kläger B.; Material halten dieselben nicht zu liefern. B. wurde vor Fertigstellung der Einrichtung entlassen und klagte auf Lohnentschädigung für vierzehn Tage mit der Behauptung, er hätte bei Weiterbeschäftigung noch so lange daran zu thun gehabt. Nachdem die Kompetenz des Gerichts festgestellt war, d. h. nachdem die Mehrheit des Gerichtshofes sich dafür ausgesprochen hatte, daß B. als gewerblicher Arbeiter des Pasch anzusehen sei, erfolgte auf Grund des sonst klaren Sachverhaltes die Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von M. 54.

**Polizeiliches und Gerichtliches.**

**Die Stendaler Polizei** führt den Krieg gegen die dortigen Gewerkschaftsorganisationen immer noch. Am 14. April stand Termin gegen den Kassirer des Verbandes deutscher Zimmerleute an, der ein Strafmandat, auf M 15 lautend, nicht bezahlen wollte. In der Anklage wurde unserm Kameraden vorgeworfen, er habe als Vorsteher eines Vereins, welcher Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecke, die aussehenden Mitglieder nicht rechtzeitig abgemeldet. Bewiesen sollte diese Sünde dadurch werden, daß ein Mitglied zum Militär eingezogen und eben nicht rechtzeitig, also nicht binnen drei Tagen, abgemeldet war. Dem Angeklagten gelang es indessen, nachzuweisen, daß er das betreffende Mitglied abgemeldet habe, sobald er Kenntniß von dessen Ausschreiben erlangt und dieser sich beim Kassirer nicht abgemeldet hatte. Das Gericht erkannte auf Antrag des Amtsanwalts auf Freisprechung. Ob nun bald Friede sein wird?

**Der Lithographenausstand bei der berühmten Musterfirma A. & F. Kaufmann** in Brandenburg

hatte am Montag ein Nachspiel vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin. Angeklagt war der Lithograph Paul Hennig, der während des Streiks seine gewerkschaftliche Pflicht erfüllt und vor dem hiesigen Komptoir der Firma, Am Schiffbauerdamm, Posten gestanden hatte, um unfundierte Kollegen vor einem unfoltdarischen Handeln zu warnen. Eines Tages meldete sich im Komptoir der Firma eine Arbeiterin zur Einstellung in Brandenburg und erzählte, daß der Angeklagte wiederholt versucht habe, sie von der Arbeitsaufnahme zurückzuhalten, indem er ihr gedroht habe, daß sie beim Eintreffen in Brandenburg zweifellos von den streikenden Genossen durchgeprügelt werden würde. Darausinh erfolgte die Anklage. Der Staatsanwalt hielt die Wahrheit dessen, was die Streikbrecherin erzählt hatte, für erwiesen und sprach in der üblichen Weise vom Terrorismus der Arbeiter usw. Seine Rede klang schließlich auf den Antrag aus, den Angeklagten wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung mit drei Monaten Gefängniß zu bestrafen. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung. Er nahm an, daß der Angeklagte nicht gedroht habe, selbst Gewalt auszuüben und daß in dem Hinweis auf späteres Ungemach, welches die Zeugin erwartete, keine Drohung, sondern eine Warnung zu erblicken sei.

**Bemerktes.**

**Mit seiner Fernsprech-Einrichtung** steht Berlin an der Spitze aller Städte der Erde. Berlin besitzt gegenwärtig 20 949 Sprechstellen, 540 km. Linie und 47 449 km. Drahtleitung. Wie weit Berlin in dieser Beziehung selbst die größten Städte Amerikas überflügelt hat, beweist die Thatsache, daß Newyork nur 9066 und Chicago nur 9684 Sprechstellen besitzt. Auf Berlin entfallen im Jahr 101 791 376 Verbindungen, am Tage also durchschnittlich 326 376 und an einem Tag auf eine Sprechstelle 15,9.

**Briefkasten der Redaktion.**

\* Der Bericht aus Frankfurt a. M. mußte Raum-mangels wegen zurückgestellt werden.

**Braunschweig, M. B.** Die Sache verhält sich so, hier sind 30  $\%$  zu viel eingegangen, was sollten wir aber weiter thun, als über die ganze Summe quittiren? Sobald der dortige Lokalverband wieder eine Anzeige einrückt, dann können die 30  $\%$  mit in Unrechnung kommen.

**Bromberg, B. Sch.** Beschreiben Sie, bitte, das nächste Mal das Papier nur auf einer Seite; außerdem war der Brief ungenügend frankirt, wir haben 20  $\%$  Strapporto zahlen müssen. Das sollte bei einem so alten Lokalverband, wie Bromberg, doch nicht mehr vorkommen.

**Köln, C. Sch.** Uns ist es nicht möglich, herauszufinden, was Ihr Eingeladnt eigentlich bezwecken soll. Berichten Sie doch den Beschluß der Versammlung zunächst an den Zentralvorstand der Krankenkasse.

**Versammlungs-Anzeiger.**

(Unter dieser Rubrik werden Versammlungs-Anzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Altona.** Mittwoch, den 18. Mai, bei Narjes, Blumenstraße 41.
- Briunum.** Sonntag, den 13. Mai, Nachmittags 3 1/2 Uhr.
- Charlottenburg.** Dienstag, den 8. Mai, bei Krause, Bismarckstraße 74.
- Cughafen.** Sonntag, den 13. Mai, bei Wittwe Bier in Nigebüttel.
- Danzig.** Dienstag, den 15. Mai, im Verbandslokal Breitengasse 42.
- Essen.** Sonntag, den 13. Mai, Nachmittags 4 Uhr, bei Franzen, Brandstraße.
- Elmshorn.** Sonntag, den 13. Mai.
- Fürth.** Sonntag, den 13. Mai, Nachmittags 3 Uhr, bei Zid, Wassergasse.
- Glogau.** Dienstag, den 8. Mai, bei Weidner, Hinterdom.
- Hannover.** Dienstag, den 15. Mai, bei Bolte, Neustraße 27.
- Silbesheim.** Dienstag, den 8. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, bei Riehe.
- Kiel.** Dienstag, den 8. Mai, in den „Volksallen“, Nehenstraße 12.
- Königsberg i. Pr.** Montag, den 7. Mai, Abends 7 Uhr, auf der Herberge.
- Lübeck.** Dienstag, den 8. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, bei Spormann, Hundestraße 102.
- Loßstedt.** Donnerstag, den 10. Mai, Abends 8 Uhr, bei Schlüter.
- Potsdam.** Dienstag, den 8. April, bei Glaser, Brandenburger Kommunikation 16.
- Rathenow.** Sonnabend, den 12. Mai, Abends 8 Uhr, Große Brandenburgerstr. 10.
- Rendsburg.** Dienstag, den 8. Mai, Abends 8 Uhr, bei Pittad.
- Rigdorf.** Sonntag, den 13. Mai, bei Pasawanti, Biethenstr. 63.
- Sangerhausen.** Mittwoch, den 9. Mai, Abends 8 Uhr, bei Adolf Mann.
- Schwerin.** Dienstag, den 8. Mai.
- Wandsbek.** Mittwoch, den 9. Mai, bei Grunau, Hamburgerstraße.
- Weihensee.** Dienstag, den 8. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, Voßringstr. 30, bei Schatzneider.
- Wilhelmshafen.** Freitag, den 11. Mai, Abends 8 Uhr, bei Peilmann in Bant, „Zur Wache“.

# Jahres-Abrechnung des Verbandes deutscher Zimmerleute und verwandter Berufsgenossen für das Jahr 1893.

Position	Lokalverband	Einnahme in den Lokalverbänden											Ausgabe					Zahlende Mitglieder im Durchschn.							
		Eintrittsgebühr		Wochenbeiträge						Sonstige Einnahmen	Zuschuß von der Spinnkasse	Summa	An die Spinnkasse		Bestand in der Lokalf.		Am Orte behalten								
		à 50 M.	à 1.50 M.	à 10 M.	à 15 M.	à 20 M.	à 25 M.	à 30 M.	M.				M.	M.	M.	M.			M.						
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.								
1	Altona	12	13	508	40	—	—	—	—	780	83	35	1397	55	1001	64	52	7	—	—	3	55	146		
2	Ahrensburg	10	1	50	67	80	—	—	92	60	—	7	40	199	30	142	37	23	46	—	—	—	22	28	
3	Ahrensböck	3	50	—	59	10	—	—	78	60	—	—	—	141	20	91	9	92	55	—	—	11	60	20	
4	Altenburg	5	50	—	127	80	—	—	—	—	4	—	227	60	154	38	24	12	—	—	—	—	—	34	
5	Altbanm	4	50	1	40	70	26	95	—	—	1	30	74	95	43	81	23	81	—	—	—	6	96	12	
6	Angermünde	2	50	—	68	20	50	85	—	—	—	—	121	55	81	17	22	6	—	—	—	—	—	20	
7	Angsbürg	3	50	1	56	—	41	70	—	—	—	—	11	30	114	—	80	70	23	67	—	—	—	18	
8	Berlin	30	4	50	664	60	—	—	2	40	708	5	241	—	1650	55	961	11	99	42	—	—	2	15	159
9	Bremen	33	50	85	50	817	60	—	—	1309	50	—	226	87	2472	97	1440	32	122	60	—	—	111	40	255
10	Breslau	26	50	38	40	1033	25	—	—	1112	85	—	10	40	2221	40	1503	1	18	72	—	5	—	304	
11	Bergeborf	13	—	6	271	10	—	—	36	60	316	—	5	55	648	25	435	54	9	22	—	—	2	10	75
12	Barmen	2	—	6	62	40	—	—	54	40	—	—	1	—	155	80	124	45	4	30	—	—	38	77	19
13	Bochum	15	50	15	276	20	—	—	300	40	—	—	10	40	617	50	405	72	118	96	—	—	67	52	84
14	Brieg	—	50	—	10	80	—	—	—	—	—	—	2	20	13	50	9	18	?	?	—	—	?	?	8
15	Bromberg	8	50	9	68	60	71	55	—	—	—	—	—	—	157	65	106	93	40	42	—	—	—	—	30
16	Bülow	2	50	1	107	30	83	70	—	—	—	—	—	—	194	50	132	14	46	43	—	—	—	—	32
17	Braunschweig	11	50	12	105	30	—	—	135	—	—	—	1	95	265	75	195	28	6	62	—	—	10	—	34
18	Bernburg, Ausgetr.	—	50	—	33	80	20	70	—	—	—	—	—	80	55	80	49	24	—	—	—	—	—	—	19
19	Boizerburg	2	—	10	49	50	39	75	—	—	—	—	—	—	121	75	93	9	21	82	—	—	8	19	14
20	Bielefeld	12	50	9	155	60	180	40	—	—	—	—	4	30	361	80	268	92	75	94	—	—	—	—	51
21	Brintum, Eingetr.	9	—	1	22	20	13	20	1	80	15	95	—	—	63	65	44	50	17	25	—	—	—	—	17
22	Celle	14	50	7	50	246	60	6	15	298	20	—	1	—	603	95	424	86	148	58	—	—	—	—	80
23	Cassel	5	50	—	34	90	28	30	—	—	—	—	—	—	68	70	51	9	?	?	—	—	?	?	17
24	Cöslin	6	50	9	156	—	124	60	—	—	—	—	—	—	296	10	208	81	149	43	—	—	—	7	47
25	Colberg	5	—	—	156	10	96	90	—	—	—	—	1	30	259	30	91	88	81	56	—	—	87	96	44
26	Cribitz	3	—	—	41	50	32	85	—	—	—	—	—	—	77	35	52	13	22	67	—	18	—	—	14
27	Calbe	3	50	3	112	90	75	30	—	—	—	—	16	63	221	33	161	72	31	88	—	—	7	36	30
28	Cannstatt	4	—	7	49	60	31	65	—	—	—	—	2	54	105	9	80	50	9	13	—	—	8	17	14
29	* Cuxhaven, Eingetr.	10	50	6	46	80	—	—	43	60	2	—	1	25	110	15	108	27	—	—	—	—	—	—	38
30	Charlottenburg, Eingetr.	21	—	—	33	30	—	—	—	—	—	—	6	40	60	70	38	1	10	59	—	—	—	—	32
31	Duisburg	7	50	7	136	40	—	—	92	80	—	—	6	35	300	55	237	64	42	82	—	—	53	67	33
32	Dobcran	1	50	—	100	60	73	65	—	—	—	—	—	—	175	75	117	56	9	50	—	—	3	93	28
33	Delmenhorst	19	—	6	344	30	—	—	330	20	—	—	65	25	764	75	481	99	—	—	—	—	—	—	92
34	Dortmund	12	50	4	211	20	—	—	207	80	—	—	28	18	463	98	229	68	74	30	—	—	67	76	46
35	Düsseldorf	27	—	19	50	227	50	—	275	40	—	—	60	80	610	20	454	92	114	14	—	—	—	—	71
36	Dirschau	2	50	1	87	90	64	50	—	—	—	—	—	—	156	40	100	98	17	86	—	—	4	48	26
37	Danzig	17	50	25	30	182	80	—	186	60	—	—	70	61	482	81	290	57	110	11	1	—	—	—	60
38	* Dresden	187	50	15	759	60	—	—	996	20	—	—	123	73	2082	3	1190	83	—	87	—	—	146	26	284
39	Effen	12	50	7	50	100	60	—	92	60	—	—	4	20	247	40	159	30	58	80	—	—	24	7	31
40	Erfurt	—	50	—	71	80	68	10	—	—	—	—	—	30	140	70	69	17	6	75	—	—	8	71	21
41	Eiberfeld, Ausgetr.	—	—	4	50	55	70	—	18	40	—	—	3	30	81	90	118	22	—	—	—	—	—	—	24
42	Eimsborn	10	—	7	50	207	20	—	—	—	325	—	2	10	551	80	352	82	238	99	—	—	—	—	64
43	Eisenach	7	50	1	50	60	44	75	—	—	—	—	1	25	115	40	77	33	35	32	—	—	—	—	17
44	Eutin	2	50	3	87	30	—	—	100	—	—	—	—	90	213	70	135	35	30	80	—	—	25	40	24
45	Eckernförde	1	—	—	44	20	—	—	43	20	—	—	—	—	126	40	97	60	21	90	—	—	31	97	12
46	Ebingen, Ausgetr.	5	50	—	19	60	17	45	—	—	—	—	—	—	42	55	28	6	—	—	—	—	—	—	14
47	Eibing, Eingetr.	11	—	—	12	40	—	—	—	—	—	—	—	—	23	40	16	28	6	6	—	—	—	10	17
48	Eilenburg, Eingetr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	90	?	?	—	—	—	—	18
49	Freiburg	5	50	3	60	56	—	52	35	—	—	—	1	62	119	7	96	52	30	68	—	—	3	—	22
50	Friensburg	6	—	3	238	10	—	—	—	—	344	50	—	—	602	25	472	85	12	18	—	—	—	—	78
51	Flottbek	4	50	—	204	—	—	—	—	—	321	30	—	—	529	80	361	92	83	61	—	—	—	56	58
52	Frankfurt a. M.	10	50	1	50	130	50	1	95	106	20	—	13	5	263	70	213	77	—	—	—	—	—	11	37
53	Friedland i. W.	2	50	—	26	—	24	60	—	—	—	—	2	55	55	65	41	6	16	47	—	—	—	—	9
54	Fürth	6	—	1	50	57	—	59	85	—	—	—	—	—	124	35	85	10	6	7	—	—	—	—	26
55	Görlitz	8	50	4	50	235	30	—	259	40	—	—	8	55	516	25	360	25	46	5	—	—	—	—	56
56	Guben	12	50	3	177	80	163	50	—	—	—	—	3	10	359	90	276	79	63	91	—	—	—	—	62
57	Güstrow	3	—	—	150	60	—	—	154	60	—	—	13	60	321	80	202	76	81	50	—	—	20	79	43
58	Grevesmühlen	4	—	—	115	10	90	—	—	—	—	—	4	70	5220	80	5434	60	146	10	1	16	—	—	35
59	Garben	4	—	1	50	62	80	—	5	40	81	—	15	70	190	40	106	2	2	63	—	—	29	8	19
60	Gotha	2	—	—	56	—	44	70	—	—	—	—	2	25	104	95	71	67	188	9	—	—	—	—	17
61	Grabow, Ausgetr.	—	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—
62	Glogau	3	—	3	97	10	65	10	—	—	—	—	—	—	168	20	112	80	19	88	—	—	—	—	26
63	Greifenhagen	—	—	1	50	27	10	—	21	—	—	—	1	50	51	10	33	56	18	45	—	—	—	—	8
64	Gera	—	50	5	50	78	—	61	95	—	—	—	6	50	152	45	100	46	71	96	—	—	—	—	24
65	Gadebusch	13	—	—	94	80	65	55	—	—	—	—	12	—	210	35	104	37	39	88	—	—	69	77	32
66	Gollnow, Ausgetr.	—	—	—	31	—	—	—	—	—	—	—	—	50	31	50	30	74	—	—	—	—	—	—	—
67																									

Position	Lokalverband	Einnahme in den Lokalverbänden										Ausgabe				Zahlende Mitglieder im Durchschnitt	
		Eintrittsgebühr		Wochenbeiträge						Sonstige Einnahmen	Zuschuß von der Spitzkasse	Summa	An die Spitzkasse gefandt	Bestand in der Lokalf.	Zu viel gefandt		Am Orte behalten
		à 50 M	à M. 1,50	à 10 M	à 15 M	à 20 M	à 25 M	à 30 M									
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.		M.
94	Transport	985 50	580 50	16992 55	2133 50	6528 65	6171 70	5759 10	1399 3	5791 80	46342 33	26988 73	4223 48	1 39	1211 90	5180	
95	Wübzig	4 50	1 50	136 40	77 10	—	—	—	2 60	—	222 10	145 57	56 95	—	1 87	35	
96	Ludwigshafen	8 —	—	53 60	48 40	—	—	—	1 80	—	111 80	31 60	27 97	—	—	17	
97	Loffstedt	3 —	1 50	157 40	—	—	162 75	—	6 5	—	330 70	222 45	114 95	—	—	31	
98	*Leipzig	34 —	—	295 40	1 5	294 —	—	—	1 75	—	626 20	429 60	117 97	—	3 50	93	
99	Mannheim	22 —	9 —	256 20	—	270 40	—	—	61 17	30 —	648 77	390 78	135 86	—	24 2	69	
100	Winden	5 50	7 50	186 10	120 —	—	—	—	3 25	—	322 35	195 55	60 26	—	45 49	51	
101	Memel	5 50	—	33 30	32 10	—	—	—	—	—	60 90	55 22	29 21	—	—	14	
102	Mainz	6 —	7 50	46 30	61 5	—	—	—	2 35	50 —	173 20	130 10	6 17	—	50 46	17	
103	Malchow	2 50	—	85 20	75 60	—	—	—	—	15 —	178 30	104 7	19 11	—	22 54	22	
104	München	43 50	4 50	109 50	—	156 20	—	—	50 45	100 —	364 15	216 61	25 79	—	110 55	57	
105	Malchin	5 —	3 —	109 —	100 5	—	—	—	2 60	—	219 65	149 44	70 2	—	30 —	34	
106	Witow, Ausgetr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 20	—	—	—	—	
107	Mülheim a. Rh., Ausgetr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11 60	—	—	—	—	
108	Mülheim a. d. R., Ausgetr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 —	—	—	—	—	
109	Münster i. W., Eingetr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 20	—	—	—	19	
110	Neumünster	21 50	19 50	333 —	—	—	569 15	—	7 60	—	950 75	630 45	107 93	—	40 —	95	
111	Neubrandenburg	2 —	—	34 80	28 50	—	—	—	1 12	—	67 22	46 97	14 97	1 68	—	11	
112	Neustadt a. S.	1 50	—	17 20	—	28 20	—	—	—	—	46 90	45 49	3 31	—	—	6	
113	Neustadt i. M.	1 —	1 50	24 —	—	23 10	—	—	1 30	—	50 90	43 30	? ?	—	? ?	11	
114	Neubufow	3 —	—	103 50	74 40	—	—	—	—	—	180 90	124 46	16 37	—	—	27	
115	Nowawes	—	—	10 40	—	—	—	—	—	20 —	30 40	27 80	? ?	—	—	? ?	
116	Neukloster, Eingetr.	2 50	4 50	13 70	—	—	—	—	—	—	20 70	1 50	13 84	—	4 50	9	
117	Dhlau	6 50	4 50	142 10	117 15	—	—	—	—	—	270 25	182 88	60 26	—	—	46	
118	Dsnabrück	3 50	—	38 40	—	27 60	—	—	1 41	—	70 91	53 18	7 42	—	13 52	10	
119	Diesloe	2 —	3 —	31 40	—	29 80	—	—	—	26 20	92 40	96 11	98 58	—	—	9	
120	Offenbach	4 —	—	31 60	—	30 80	—	—	—	—	86 40	96 75	10 22	—	—	10	
121	Osternburg	3 —	1 50	104 —	88 65	—	—	—	—	20 —	197 15	132 82	43 95	2 23	—	31	
122	Otterleben	1 —	—	88 70	67 50	—	—	—	—	—	152 20	105 37	87 73	—	—	25	
123	Ovenstedt	1 50	—	63 20	—	54 20	—	—	—	—	118 90	77 36	25 63	—	—	16	
124	Oderberg	2 50	—	23 10	19 20	—	—	—	—	—	44 80	29 85	4 54	—	—	7	
125	Potsdam	6 50	—	80 80	—	83 60	—	—	—	—	170 90	99 87	42 2	—	3 28	26	
126	Binneberg	6 —	—	100 10	1 35	—	152 50	—	15 15	20 —	295 10	192 15	71 90	—	21 18	34	
127	Barchim	7 50	1 50	49 80	27 75	—	—	—	—	25 —	106 80	64 11	32 54	—	14 84	13	
128	Brees	6 —	4 50	138 10	—	173 40	—	—	—	25 —	342 —	247 40	45 45	—	—	44	
129	Bofen, Ausgetr.	—	—	20 90	6 75	—	—	—	—	90 —	28 55	19 42	—	—	—	7	
130	Byritz	4 50	—	40 20	27 60	—	—	—	—	—	72 30	51 10	2 57	—	—	13	
131	*Birna, Ausgetr.	— 50	—	49 50	34 5	—	—	—	—	—	84 5	58 49	—	—	—	28	
132	*Blauen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 70	—	—	—	5	
133	Blauen, Ausgetr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19 25	—	—	—	—	
134	Bajewalk	4 50	—	69 30	61 65	—	—	—	1 30	—	136 75	92 37	15 —	—	—	22	
135	Birmajens	2 50	6 —	18 50	23 25	—	—	—	—	45 —	50 70	35 18	10 45	—	1 96	9	
136	Benzin, Eingetr.	6 50	—	22 10	35 10	—	—	—	—	—	63 70	45 8	14 2	—	—	13	
137	Buedlinburg	2 —	—	108 90	92 25	—	—	—	—	—	203 15	160 94	19 25	—	25 59	34	
138	Rostock	7 50	6 —	341 10	—	352 20	—	—	6 5	—	712 85	481 94	25 83	—	10 67	96	
139	Rendsburg	4 —	7 50	61 40	—	84 20	—	—	—	—	157 10	65 14	36 41	—	53 20	27	
140	Rehna	15 —	3 —	84 30	73 85	—	—	—	—	40 —	216 15	128 7	48 14	—	34 92	32	
141	Rudolfstadt	1 —	—	37 50	23 40	—	—	—	—	—	61 90	33 74	3 80	—	6 53	9	
142	Rizdorf	2 —	—	61 40	—	—	60 25	—	—	—	123 65	41 50	28 69	—	40 23	20	
143	Rathenow	5 —	—	76 30	64 95	—	—	—	22 65	—	168 90	99 16	53 3	—	—	24	
144	Richtenberg	3 —	—	56 40	42 75	—	—	—	—	—	102 15	65 36	6 96	—	4 23	17	
145	Stendal	5 50	6 —	136 —	109 35	—	—	—	2 60	—	259 45	220 66	6 21	—	—	44	
146	Steinbel	4 —	4 50	150 —	—	—	200 —	—	—	—	358 50	221 45	90 57	—	27 1	42	
147	Schwerin	7 50	3 —	294 10	—	315 40	—	—	133 40	136 45	889 85	432 94	20 13	—	7 —	82	
148	Stuttgart	12 50	9 —	186 30	—	215 20	—	—	44 55	—	467 55	296 82	54 1	—	—	61	
149	Stade	3 50	4 50	48 20	—	73 —	—	—	2 45	30 —	161 65	89 80	39 29	—	39 8	17	
150	Schwartau	5 —	—	69 90	—	96 20	—	—	2 22	30 —	203 32	147 13	21 99	—	20 21	24	
151	Schwaan	3 —	—	117 30	70 35	—	—	—	—	—	190 65	202 8	—	—	27 50	29	
152	Stralsund	8 —	4 50	126 70	—	123 80	—	—	1 30	—	264 30	186 74	4 15	—	—	37	
153	Stettin	18 50	33 —	610 20	—	591 60	—	—	13 85	—	1267 15	849 70	175 45	—	9 —	173	
154	Stargard i. B.	7 —	7 50	213 60	3 45	249 40	—	—	—	307 —	787 95	324 79	47 77	3 23	—	68	
155	Schönberg i. M.	1 —	3 —	102 60	80 10	—	—	—	—	—	186 70	102 95	160 71	—	20 54	24	
156	Schöneberg, Ausgetr.	2 —	—	61 40	—	—	—	27 50	2 85	—	93 75	54 —	—	—	—	35	
157	Schönningstedt, Eingetr.	7 50	—	20 70	2 25	—	14 50	—	—	10 —	54 95	26 98	? ?	—	14 50	18	
158	Spremberg	6 —	—	91 80	82 20	—	—	—	—	25 —	180 25	123 77	35 3	—	—	30	
159	Steglich, Ausgetr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9 60	—	—	—	—	
160	*Schaffhausen, Ausgetr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10 —	—	—	—	—	
161	Schwarzenbel	3 —	—	90 10	—	88 80	—	—	44 30	—	226 20	121 52	14 39	2 50	—	27	
162	Sangerhausen	5 50	3 —	77 10	72 60	—	—	—	23 70	—	181 90	102 55	58 —	—	—	26	
163	Schwedt a. D., Ausgetr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11 58	—	—	—	—	
164	Spandau	17 50	6 —	142 60	—	215 40	—	—	2 60	—	384 10	264 61	115 43	—	54 95	51	
165	Solingen	4 —	4 50	78 —	—	69 80	—	—	10 39	139 40	306 9	154 67	62 36	—	40 19	22	
166	Saarbrücken	7 —	3 —	29 10	—	52 80	—	—	2 60	—	94 50	77 59	24 62	—	—	12	
167	Sternberg, Eingetr.	5 50	—	27 70	27 45	—	—	—	3 50	—	64 15	45 96	16 35	—	—	11	
168	*Schleswig	3 —	1 50	52 80	—	116 80	—	—	—	—	174 10	156 60	—	—	—	24	
169	Thorn	3 50	7 50	113 20	75 25	—	—	—	2 70	—	201 15	138 30	118 27	—	1 32	32	
170	Tangermünde	4 50	—	74 60	82 50	—	—	—	1 25	100 —	261 85	90 48	18 62	—	19 88	29	
171	Ueterjen	4 50	—	85 90	—	80 40	—	—	1 55	50 —	222 35	150 40	38 90	—	14 56	23	
172	Uelzen	15 —	4 50	235 40	208 20	—	—	—	—	—	463 10	315 99	18 88	—	—	74	
173	Verden	1 50	—	78 70	—	76 40	—	—	—	60 —	157 20	112 59	31 78	—	—	23	
174	Wandsbel	2 50	4 50	155 30	—	—	—	12 —	4 80	55 —	417 10	273 9	6 97	—	25 20	38	
175	Weimar, Ausgetr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10 56	—	—	—	—	
176	Wilmshafen	10 —	7 50	208 50	—	186 20	—	—	31 —	—	443 20	284 98	49 74	—	—	57	
177	Warnemünde	2 50	—	60 20	—	60 40	—	—	1 55	—	124 65	92 82	40 52	—	—	17	
178	Waren	1 —	—	78 80	61 65	—	—	—	3 88	—	145 33	106 23	43 6	—	—	24	
179	Wiesbaden	7 —	6 —	59 10	—	65 60	—										

### Abchluß der Hauptkaffe.

#### Einnahme.

Bestand von 1892	M. 1308,25
Laut Tabelle an die Hauptkaffe eingekandt	41521,47
Aus dem Unterstützungsfonds	19821,1
Für Unterstützungs-Marken 1892	357,57
Ginsen für Spartaflagender	348,1
Ueberchuß vom Verbandsorgan	573,72
Ueberchuß vom Halberst. Kongreß-Protokoll	14,90
Bereins- und Versammlungsrecht	1,80
Broschüren: „Die Organisationsfrage“	22,40
Von R. Bernburg	42,—
Von Wolfenbüttel (Rest)	32,18
Darlehen von Köln zurück	20,10
Bundeslieder Kiel zurück	600,—
Reiseunterstützung zurück	41,—
Abonnementgelder von Leipzig	148,—
do. „ Zwidau	53,80
do. „ Mülhausen i. G.	24,—
do. „ Schaffhausen	13,65
Bundeslieder	2,50

Summa M. 64946,36

#### Ausgabe.

Gehälter: An den 1. Vorstehenden und Kassirer	M. 3600,—
An den 1. Schriftföh.	52,—
Sitzungen des Vorstandes	M. 125,25
„ Ausschusses	47,87
Eine „gemeinschaftliche Sitzung“	180,—
Revision der Hauptkaffe	353,12
„ Lokalkaffe in Gleszburg	192,—
Porto des Vorstandes	17,90
Rechtschuß	901,46
Agitation	938,93
Reiseunterstützung	2589,49
Zuschuß zur Reiseunterstützung	4016,10
Die Generalversammlung in Bremen	1103,40
Das Verbandsorgan „Der Zimmerer“	4260,91
Beitrag an die Generalkommission	16092,77
Druckachen, Kassenbücher zc.	1596,10
Buchbinder-Arbeiten	3336,35
Bureaumiethe	134,30
Bureau-Reinigung, Heizung zc.	385,—
Bureau-Utensilien und Reparaturen	63,22
Unterstützung an Streikende u. Gemäßregelte	77,50
Diverse Stempel	5899,28
Lokalmiethe in Danzig	136,75
Ginsen für geliehene Gelder	30,—
Darlehen an München	27,50
Darlehen von 1890 an Lübeck zurück	100,—
Diverse Ausgaben	100,—
Bestand am Jahreschluß	121,78
	18820,50

Summa M. 64946,36

An Markengeldern für die Unterstützungskaffe sind bis zum 26. April 1893 eingekandt: Von Altenburg M. 5,20, Bremen 36, Breslau 5, Duisburg 53,80, Frankfurt a. M. —, 60, Gbrltz 23,80, Gaarden 13,87, Karlsruhe 15, Nienel 1,05, Schwaan 2, Schöneberg b. Berlin 39,30, Schwedt 1,65, Sangerhausen 7,50, Waren 30,75, Wiesbaden 1,20. Summa M. 236,72.

### Abchluß der Unterstützungskaffe bis zum 26. April 1893.

#### Einnahme.

Bestand von 1892	M. 23860,29
Aus den Lokalverbänden eingekandt	236,72
Darlehen vom Lokalverband Kiel zurück	100,—

Summa M. 24197,01

#### Ausgabe.

Unterstützung nach Angermünde	M. 513,—
do. „ Grevesmühlen	2788,—
do. „ Köln	50,—
do. „ Thorn	100,—
do. „ Wien	300,—
Darlehen an den Lokalverband Kiel	500,—
Darlehen von 1890 an den Lokalverband Steinbeil zurück	100,—
Porto	10,40
Diverse Ausgaben	14,60
Der Hauptkaffe zugebücht	19821,01

Summa M. 24197,01

Für die Richtigkeit:

Die Revisoren:

H. Bösenberg, Eimsbütteler Chaussee 45, Hs. 9, 2. Et. H. Müller, Norderstraße 47, Hs. 3, 4. Et.

Der Vorstand:

H. Müllerstein, Hauptkassirer, Feslerstraße 28, 1. Et. H. Groß, 2. Verbandsvorsteher, Kastanienallee 30, 1. Et.

Zahlende Mitglieder waren am Jahreschluß 7673, im Durchschnitt 8121, gegen 8531 im Vorjahre. Die Einnahme der Hauptkaffe betrug im Vorjahre an Beiträgen, Markengeldern zc. M. 56 335,11, während in 1893 nur M. 41 879,04, also M. 14 456,07 weniger, vereinnahmt wurden. Es ist daher erklärlich, daß der Kassenbestand von M. 25 168,45 (1892) auf M. 18 820,50 zurück ging.

Auf Beschluß der Generalversammlung zu Bremen wurde die Unterstützungskaffe am Schluß des ersten Quartals aufgehoben und der Kassenbestand der Hauptkaffe zugeführt.

Von der in Ausgabe gestellten Unterstützung erhielten: Grevesmühlen M. 6776,—, Wittenberge M. 176,50, Oberberg M. 102,—, Apolda, Brauer, M. 30,—, Bergarbeiter, Paris, M. 203,10, Wolfenbüttel M. 128,80, Stargard M. 307,—, Langermünde M. 100,—, Lehrte M. 100,—, Offenbach M. 20,—, Wiesbaden M. 500,—. Der Rest wurde in kleinen Summen an Gemäßregelte bewilligt.

### Eingekandt.

#### An die Zimmerer Süddeutschlands.

Laut Beschluß des Süddeutschen Verbandstages zu Stuttgart findet der nächste Süddeutsche Verbandstag am 13. und 14. Mai d. J. in München statt. Tagesordnung: 1. Eröffnung durch das Agitationscomité am 13. Mai, Vormittags 10 1/2 Uhr, im Lokal „Zum Passauer Hof“, Dultstraße 4. 2. Wahl der Mandatsprüfungskommission. 3. Wahl eines Bureaus zur Leitung des Verbandstages. 4. Aufstellung der Geschäftsordnung. 5. Geschäfts- und Kassenbericht vom Agitationscomité. 6. Vorlage des Tarifs zur Abschaffung der Altkordarbeit. (Lokalverband München.) 7. Berichte der Delegirten. 8. Erledigung der eingelaufenen Anträge. 9. Diskussion über Organisation und Agitation. 10. Festsetzung des Vororts zur Abhaltung des nächsten Verbandstages. 11. Verschiedenes.

Die Lokalverbände, welche die Delegirtenwahl noch nicht vorgenommen, werden dringend erucht, dies sofort nachzuholen. Die Empfangskommission ist erkenntlich an einer roth-weißen Schleife.

Alle Anfragen, Wünsche und Anträge sowie Gelder sind zu richten an P. Schilling, Mittelstr. 112, 3. Et., Neckargärten-Mannheim.

#### Berichtigung.

In dem Aufruf an die Zimmerer Dresdens in letzter Nummer muß es heißen: Zimmermeister **Wack**, nicht Zimmermeister **Stack**. **Woritz Mikbach**.

### Anzeigen.

(Laut Beschluß der Generalversammlung wird den Anzeigen der Kostenpreis in Klammern beigedruckt. Wir eruchen nun, ohne weitere Aufforderung das Geld in Briefmarken unter der Adresse A. Bringmann, Hamburg-Warmbeck, Feslerstraße 28, 1. Et., einzufenden. Von Zeit zu Zeit werden wir dann öffentlich darüber quittiren; dadurch werden ganz erhebliche Unkosten und auch ein groß Theil Arbeit gespart.)

### Verbandsmitglieder Dresdens!

**Mittwoch, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr:**  
**Versammlung**  
im Saale  
des Volksbildungsvereins, Schöffergasse 23, I.

Tagesordnung:

1. Die Zimmererbewegung früher und jetzt.
2. Verbandsangelegenheiten.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. [M. 1,40] Der Vertrauensmann.

### Genossen!

Kauft nur den **Bleistift „Solidarität“** von **Jean Bloß, Stein bei Nürnberg.**

### Mülhausen i. G.

Laut Beschluß der Generalversammlung des Fachvereins der Zimmerer für Mülhausen und Umgebung vom 8. April 1894 ist jedem hier durchreisenden bedürftigen Mitgliede des Verbandes deutscher Zimmerleute eine **Wanderunterstützung** gewährt und zwar in den Sommermonaten ein einmaliges freies Nachtlager und im Winter außerdem ein Gelbzuschuß von 40 M. Die Freitarten sind zu haben Mittags von 12 bis 1 Uhr, Abends von 6 Uhr ab bei **Louis Dürr**, Manegestraße Nr. 62, 2 Treppen. [M. 4,80]

Die **Herberge** ist: Baslervorstadtstraße Nr. 7, „Gasthaus zur Hoffnung“.

**Fachverein der Zimmerleute von Mülhausen i. G. und Umgebung.**

### Bochum.

Die zum **13. Mai** bekannt gegebene Mitglieder-versammlung findet nicht statt, da am selbigen Tage ein Ausflug unternommen werden soll. [M. 1,50]

### Fachschriften für die Baugewerbe

in großer Auswahl. Franko-Zusendung bei Einfindung des Betrages. Bitte Katalog zu verlangen.

**Joh. Sassenbach,**  
Bücher-Versand und Verlag, Berlin 4.

### Berkehrslotale, Herbergen usw.

(Jahres-Zusferat unter dieser Rubrik nebst Gratis-Abonnement gegen Einfindung von M. 8.)

**Berlin N.** Chr. Hilgenfeld, Bergstr. 60, Restauration, Arbeitsvermittlung und Zahlstelle der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer

— **B. Pippke**, Markusstraße 14, Eingang Grünbergweg, Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse der Zimmerer.

— **Julius Raumann**, W., Kulmstr. 36, Restauration, Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse der Zimmerer.

**Bergeorf.** Zentralherberge und Verkehrslotal bei Joh. Weg, Löpfertwiete 8.

**Breslau.** Verkehrslotal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankenkasse: Herrenstr. 19, Brauerel. Zentralherberge „In den drei Tauben“, Neumarkt 8.

**Charlottenburg.** Jeden Dienstag nach dem 1. und 15. jedes Monats: Versammlung. Verkehrslotal sowie Zahlstelle der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer beim Kameraden H. Krause, Bismarckstr. 74.

**Danzig.** Vereins- und Verkehrslotal (Privatlotale) des Lokalverbandes, Breitegasse 42. Dasselbe ist nur Abends von 6 Uhr ab geöffnet.

**Dresden.** Herberge und Verkehrslotal befindet sich im „Gasthof zum goldenen Faß“, Mühlstraße 3. Dorselfst ist auch jeden Sonnabend Kassenabend für Verbandsmitglieder. An- und Abmeldungen werden nur dort oder in der Wohnung des Unterzeichneten entgegen genommen. Hermann Jährgig, Tiedstr. 6, IV.

— **Jehl's Restaurant**, Mittelstr. 6. Jeden Sonnabend Zahlabend der Zentral-Krankenkasse und des Verbandes, sowie Aufnahme neuer Mitglieder.

**Düsseldorf.** „Neue Welt“, Flingerstraße 37/39, Krankenkassen- und Verbandslotale, sowie Zentralherberge.

**Hamburg.** Zentralherberge: Bick (vormals Diehl), Große Rosenstraße 37.

**Hamburg-St. Georg.** Aug. Bräsecke, Steinthorweg 2, Keller.

**Hamburg-Eimsbüttel.** Fr. Lemde, Verkehrslotal Belle-Alliancestr. 49.

**Hamburg-Warmbeck.** D. Niemeier, Wohldorferstr. 9, 2. Et. Vermietung von Zimmererwerkzeug.

**Hamburg-Warmbeck.** Verkehrslotal für Zimmerer, Rud. Ellerbrock, Hamburgerstraße 134, gegenüber der Eisstraße.

**Hannover.** Verammlungslokal bei Volte, Neuestr. 27, Zentralherberge bei Klingfink, Ballhofstr. 1.

**Harburg.** Verammlungslokal der Zimmerer u. Zentralherberge bei Herrn Lüssenhop, erste Bergstraße 7.

**Kellinghusen.** Herberge und Vereinslokal: H. Wrage, „Volksballe“.

**Leipzig.** Verkehrslotal und Arbeitsnachweis bei Winter, Restauration, Unversitätsstr. 6. Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse „Unversitätskeller“, Ritterstr. 7. Herberge H. Feilschergasse, J. Neubauer's Restaurant

**Lübeck.** Verkehrslotal: Fr. Spahrman, Hundestr. 101 Arb.-Nachw.: W. Hornmann, Schlumacherstr. 5/16.

**Kostock.** Verkehrslotal für die Verbandsmitglieder und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse bei W. Marien, Beguinenberg 10.

**Spandau.** Zimmererherberge und Verkehrslotal bei H. Schulz, Adamstraße 9.

**Stettin.** Verkehrslotal, Logirhaus, Zahlstelle des Verbandes deutscher Zimmerleute und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse bei Fr. Harroth, Bogislawstr. 22.

**Stuttgart.** Verkehrslotal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankenkasse, Holzstraße 18. Zentralherberge, „Gasthaus zum Hirsch“, Hirschstraße 14.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.